Limmat-Club Zürich

Schützengesellschaft der Stadt Zürich

Zunft zur Schiffleuten Zürich

Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich

Stadtmusik Zürich

# HIRSEBREIFAHRT 2016 ZÜRICH–STRASSBURG

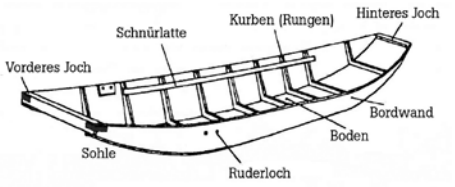
seit 1456

## Weidling und Langschiff

*Einfach und bewährt seit Jahrhunderten. Von seiner Machart her ist der Holz-Weidling ein längsgedieltes Plankenboot. Das bedeutet, dass sein Schiffskörper durch Längsplanken geformt wird, die von quer dazu aufgenagelten Spanten zusammengehalten werden. Bug und Heck sind mit einem massiven Abschlussbalken begrenzt und geschützt. Zur Fortbewegung dienen Ruder und Stachel.*

*Die beiden längsseitigen Schnürlatten dienen als Zurrleisten zur Befestigung von Ladegut und Abdeckplanen und stabilisieren gleichzeitig die Bordwände.*

*Ein **Weidling** ist 10 Meter lang. Das heute bei der Hirsebreifahrt zum Einsatz kommende **Langschiff** misst 15 Meter. Aus Kapazitätsgründen wurden Langschiffe früher mehr als 20 Meter lang gebaut und waren beim Manövrieren dementsprechend noch anspruchsvoller.*




*Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit ist aber der Mut. (Perikles)*



# 560 Jahre Hirsebreifahrt von Zürich nach Strassburg – was für ein ehrenvoller Anlass!

Der gute Geist der vergangenen Fahrten ist noch heute zu verspüren

Als vor rund drei Jahren mit der Organisation dieser – erstmals 1456 stattgefundenen – Fahrt begonnen wurde, freute ich mich ausserordentlich, diesem tollen Organisations-Komitee, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Zunft zur Schiffleuten, der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich, der Stadtmusik Zürich und dem Limmat-Club Zürich vorstehen zu dürfen.

Der gute Geist der vergangenen Fahrten ist noch heute zu verspüren, wurden wir doch schon im Vorfeld dieser Fahrt von den Städten Baden, Laufenburg, Rheinfelden, Basel, Breisach und Strassburg mit offenen Armen empfangen und grossartig unterstützt, wofür ich mich ganz herzlich bedanken möchte.

Was mich auch sehr freut, ist, dass in unserer Heimatstadt Zürich das Interesse und die Unterstützung so gross sind, dass nicht nur unsere Stadtpräsidentin, Frau Corine Mauch, an der Fahrt teilnimmt, sondern der ganze Stadtrat abwechslungsweise auf den Schiffen und Empfängen vertreten sein wird. Herzlichen Dank.

Ein Dank gebührt auch den Ruderern, den Sponsoren, unzähligen Helfern an Land und dem OK-Hirsebreifahrt, ohne die eine solche Fahrt unmöglich wäre.

Nun wünsche ich allen Hirsebreifahrern eine sichere und vergnügliche Fahrt. Mögen viele bestehende Freundschaften gefestigt und neue geknüpft werden. In Erwartung unvergesslicher Tage schliesse ich mit einem dreifachen „Hand-Hoch / Drücken kehrt!" auf die Hirsebreifahrt 2016 und mit dem Zitat: „Die altbewährte, schöne Freundschaft zwischen Strassburg und Zürich soll, so Gott will, ewig dauern."

Ihr OK Präsident
Urs Höhn

Das Organisationskomitee dankt allen Sponsoren, welche die Hirsebreifahrt durch namhafte finanzielle Beiträge, mit Naturalspenden, mit Gast- und Durchfahrtsrechten oder mit Dienstleistungen unterstützt haben:

Swiss Re AG, Zürich

Zürcher Kantonalbank, Zürich

Ville de Strasbourg

Direction des relations européennes et internationales de Strasbourg

Stadt Zürich

Baugarten Stiftung

Basler Versicherungen

Kanton Basel Stadt

Bürgergemeinde Basel

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich

Sprüngli AG Zürich

Stadt Baden

Zunft zur St. Cordula Baden

Limmat-Club Baden

Brauerei Müller Baden

Stadt Rheinfelden

Rhein Club Rheinfelden

Brauerei Feldschlösschen

Vereinigung „Am Rhein entlang"

Stadt Laufenburg

Pontoniersportverein Laufenburg

Metzgerei Urs Keller

Stadt Breisach am Rhein

Kraftwerk Dietikon (EKZ)

E.E. Zunft zu Schiffleuten Basel

Wasserfahrverein Horburg Basel

Kraftwerk Wettingen (EWZ)

Kraftwerk Beznau

Sandra Geissmann-Höhn

Café Milchbar Zürich

Bäckerei Buchmann

Die Vereinigung „Am Rhein entlang" der oberelsässischen Tourismus-Entwicklungsagentur begleitet u.a. die Abfahrt in Zürich mit einer charmanten Trachtengruppe (und 120 Flaschen elsässischem Wein).



# Inhalt



Seite 2: **Weidling und Langschiff**
Die heimlichen Hauptdarsteller, anspruchsvoll beim Manövrieren

Seite 3: **OK-Präsident Urs Höhn**
Ein Dreifaches «Hand-Hoch / Drücken kehrt» auf die Hirsebreifahrt!

Seite 6: **Die Hirsebreifahrt – ein historischer Überblick**
Die Flussfahrt von Zürich nach Strassburg über 235 Kilometer an einem einzigen Tag

Seite 7: **Start zur Hirsebreifahrt 1576**
Hirsebrei, «Simeln» und Wein

Seite 8: **...von morgen bis zuo nacht**
Neues aus der Quellenforschung: Eine frühere Belegstelle wurde entdeckt

Seite 10: **Impressionen von der Hirsebreifahrt 2006**
«Nutzen wir die Chance...!»

**Die teilnehmenden Zürcher Gesellschaften**

Seite 12: **Limmat-Club Zürich**

Seite 14: **Zunft zur Schiffleuten Zürich**

Seite 16: **Schützengesellschaft der Stadt Zürich**

Seite 19: **Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich**

Seite 20: **Stadtmusik Zürich**

**Die Etappenorte**

Seite 21: **Baden**
Freundschaftlich verbunden

Seite 23: **Laufenburg**
Eine Waldstadt am Rhein

Seite 25: **Rheinfelden**
Die älteste Zähringerstadt

Seite 27: **Basel**
Die Stadt am Dreiländereck

Seite 30: **Breisach**
Eine wechselvolle Geschichte

Seite 32: **Strassburg/Strasbourg**
Unser Ziel, die Europastadt

Seite 36: **Generalstabsmässige Vorbereitungen**
Die Macher der Hirsebreifahrt

Seite 38 bis 41: **Das Fahrprogramm**

Seite 42: **Schifferstechen, eine Art Ritterturnier auf dem Wasser**
Eine lange Tradition

Seite 46: **Die Fahrt durch den Kessel**
Eine Badenfahrt um 1818

Seite 47: **Flüsse, Flosse und die grosse Waldzerstörung**
Das «Waldsterben» 1980 war eine vergleichsweise rührselige Episode.

Seite 49: **Zwei neue Schiffe für die Hirsebreifahrt**
Feierliche Taufe am 28. Mai 2016

Seite 51: **Rückschau Hirsebreifahrt 2016**
(Dieser Separatdruck wird nach der Reise erstellt)

# Die Hirsebreifahrt – ein historischer Überblick

Innert 20 Stunden auf dem Wasserweg von Zürich nach Strassburg.
*Von René Schraner*

Die Hirsebreifahrt basiert auf einer Wette zwischen den Schweizern aus Zürich und den Elsässern aus Strassburg anlässlich eines Freischiessens in Strassburg im Jahr 1456. Wie in den Chroniken von 1456 und 1576 berichtet wird, bewiesen die Zürcher mit einer Bootsfahrt, dass sie im Stande waren, innert 20 Stunden von Zürich nach Strassburg zu fahren, wobei der aus Zürich mitgebrachte Hirsebrei noch so warm war, dass er an den «Lefzen» gebrannt habe. Da die Strassburger und Zürcher über mehrere Jahrhunderte ein Städtebündnis pflegten, konnten die Zürcher mit diesen Fahrten zeigen, wie schnell sie den Strassburgern bei Bedrohungen zu Hilfe eilen könnten.

## Hirsebreifahrt 1456 und 1576

Diese Rekordfahrten waren damals möglich, weil auf Limmat, Aare, Rhein und Ill keine Hindernisse zu bewältigen waren, ausser auf dem Rhein der Laufen bei Laufenburg. Bei diesem handelte es sich um eine Felsschwelle mit 10 m Höhenunterschied, welche nur talwärts befahren werden konnte. Diese gefährlichen Passagen mit Langschiffen und Weidlingen wurden jeweils durch die Laufenknechte der Schiffleutenzunft Laufenburg durchgeführt. Bei den Rekord-Hirsebreifahrten 1456 und 1576 wurde ein Langschiff (noch heute verwendeter Flachboden-Bootstyp aus Holz von damals 18 m , heute 15 m Länge) schon am Vortag über den Laufen gefahren, d.h. die Rekordfahrten wurden mit jeweils zwei Schiffen abgewickelt.

## Hirsebreifahrten in neuerer Zeit

Seit 1946 findet die Fahrt alle 10 Jahre statt (mit Ausnahme 1966). Mit dabei ist jeweils der/die Stadtpräsident/in und eine Stadtratsdelegation von Zürich. Vom 13. – 17. Juli 2016 organisiert der Limmat-Club Zürich zusammen mit der Zunft zur Schiffleuten Zürich, der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich und der Stadtmusik Zürich eine erneute Hirsebreifahrt nach Strassburg. Da heutzutage nicht weniger als 29 Hindernisse von Zürich nach Strassburg in Form von Wehren, Kraftwerken und Schleusen zu überwinden sind und diverse Empfänge an den Etappenorten stattfinden, dauert die Fahrt dreieinhalb Tage. Bei der Einfahrt in Strassburg bereiten die Strassburger Bevölkerung und die Behörden den Hirsebreifahrern jeweils einen herzlichen Empfang, welcher einem Volksfest gleicht. Am folgenden Tag finden dann ein Schifferstechen und ein Schiesswettkampf zwischen den Strassburgern und den Zürchern sowie ein Platzkonzert der Stadtmusik Zürich in der Innenstadt statt.

*Der Start zur Hirsebreifahrt in Zürich 1576 beginnt im Dunkel des nahenden Tages. Im Lichte von Fackeln und begleitet von Fanfarenstössen wird unter den Augen der früh hinzugekommenen Schaulustigen der Hirsebreitopf über die Planke kraftvoll auf das Schiff gezogen. Rechts im Bild sind die Frauen mit der Wegzehrung beschäftigt – es gibt Brezeln und Wein. Die wackeren Schiffer bewältigten die folgende Flussfahrt nach Strassburg in einem Tag. Ein Geschwindigkeitsrekord, der trotz – oder besser: wegen – des Fortschritts so auf dem Wasser nie mehr eingeholt werden kann!*
*Stich von J.C. Werdmüller*

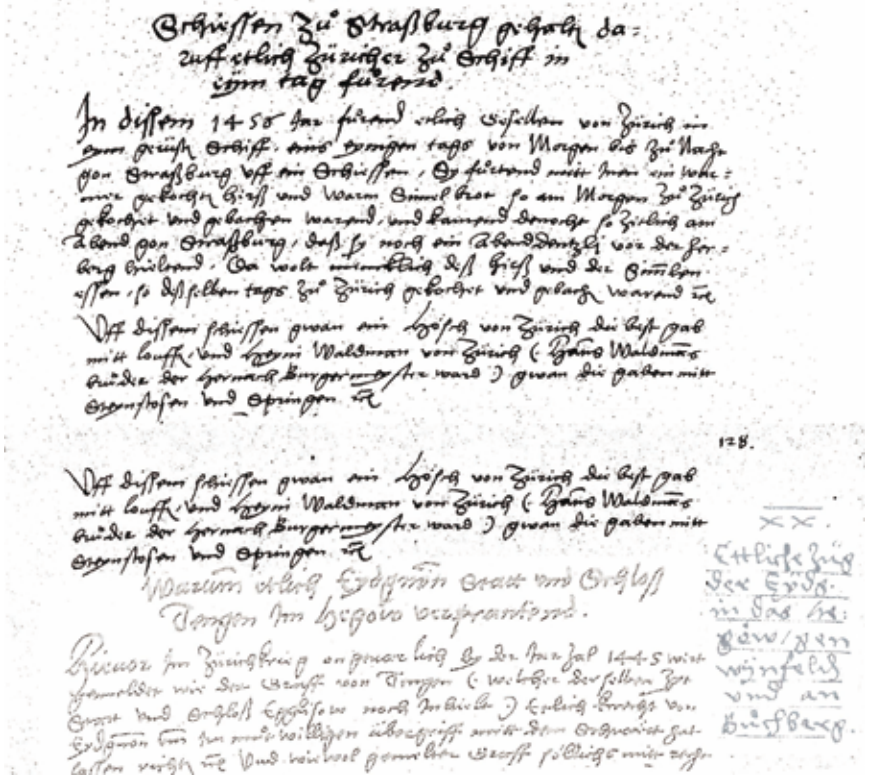
*Rezept eines süssen Hirsebreies aus dem 15. Jahrhundert für 4-5 Personen*

| | |
|---|---|
| 1 l Milch<br>5 g Salz<br>100 g Butter<br>200 g Hirse<br>50-100 g Honig<br>eine Prise Zimt. | Die Hirse waschen, in der Milch mit Butter und Salz aufkochen und unter gelegentlichem Rühren eine Stunde quellen lassen. Honig und Zimt beigeben |

# ...von morgen bis zuo nacht gon Strassburg

Die bekannteste und öfters wiedergegebene Textüberlieferung zur Hirsebreifahrt von 1456 stammt aus der handschriftlichen Tigurinerchronik von Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger von 1572–1574. Allerdings gibt es von ihm noch einen älteren, bisher nicht beachteten Bericht. Woher hatte Bullinger seine Kenntnis von dieser Fahrt?

*Von Kurt Langhard, Archivar Limmat-Club Zürich*



Der grosse Bullingerforscher Dr. Hans Ulrich Bächtold hat uns freundlicherweise auf eine frühere und bisher übergangene Belegstelle aufmerksam gemacht. Sie findet sich auf den Seiten 127 und 128 der Eidgenössischen Chronik von Heinrich Bullinger von 1568, die in der Zürcher Zentralbibliothek unter Ms. A 15 verwahrt wird. In heutiger Schrift liest sich obenstehender Text wie folgt:

***Schiessen zuo Straßburg gehalten daruff etlich Züricher zuo schiff in eym tag fuorend.***

*In dissem 1456. jar fuorend etlich gesellen von Zürich in eym gerüsten schiff / eins eynigen tags von morgen bis zuo nacht gon Straßburg uff ein schiessen / sy fuortend mitt inen ein warmer gekochten hirß und warm simel brot so am morgen zuo Zürich gekochet und gebachen warend / und kamend denocht so zitlich am abend gon Straßburg / daß sy noch ein abenddentzli vor der herberg hieltend. Da wolt mencklich deß hirß und der simmlen essen / so deß selben tags zuo Zürich gekochet und gebachen warend etc. Uff dissem schiessen gwan ein Hösch von Zürich die best gab mitt louffen / und Heyni Waldman von Zürich (Hanns Waldmans bruoder der hernach burgermeyster ward) gwan die gaben mitt steynstosen und springen etc.*

Praktisch wortgleich findet sich dieser Text in der Schweizer Chronik von Johannes Stumpf von 1548.

Bedeutet dies nun, dass Bullinger von Stumpf abgeschrieben hat? Oder haben beide eine ältere Quelle benutzt, von der wir noch nichts wissen und die vielleicht noch der Entdeckung harrt?

Möglicherweise können die Hirsebreifahrer von 2026 mit der Lösung dieses Rätsels aufwarten! *(kl)*

## War das der Auslöser zur ersten Hirsebreifahrt?

*Schloss Eglisau mt Rheinbrücke um 1810. Aquatinta von Hans Hegi, Zentralbibliothek Zürich*

*Als im Jahre 1455 der Graf Allwig von Sulz in Eglisau Strassburger Handelsleute gefangen hielt, rückte eine Freischar aus Zürich und weiteren Orten an und befreite sie.*

*Diese kriegerische Tat war wohl der Anlass, dass die Zürcher ein Jahr später 1456 an einem von Strassburg ausgeschriebenen Freischiessen teilnahmen. Zum ersten Mal wagten dabei junge Zünfter der Schiffleuten und Schützen der Stadt den Versuch, in einem Tag von Zürich nach Strassburg zu fahren.*

*Heinrich Bullinger, der Nachfolger Zwinglis, berichtete in seinen Chroniken über diese erste Hirsebreifahrt.*

# Impressionen von der Hirsebreifahrt 2006

Vor 10 Jahren schrieb der Obmann der für die Durchführung verantwortlichen Schützengesellschaft der Stadt Zürich, Peter Frei: „Nutzen wir die Chance, über Kantons- und Landesgrenzen hinweg Freundschaften aufzubauen und zu vertiefen."

*Beim Beginn der Hirsebreifahrt frühmorgens um* **05.30 Uhr** *an der Schipfe Zürich*

*Aktive des LCZ im Landsknecht-Kostüm*

*Promis an Bord: Stapi Elmar Ledergerber und Stadtrat Andres Türler (Bildmitte)*

*Mit wehenden Fahnen auf der Limmat unterwegs*

*Durchfahrt der Mittleren Brücke in Basel*

*Viel beachtete Ankunft in Strassburg*

# Limmat-Club Zürich

„Dem Elemente zum Trutz – dem Menschen zum Schutz"
*Von Beat Leonhard, Präsident Limmat–Club Zürich*

Der Limmat–Club Zürich ist nicht nur der älteste, sondern mit über 1000 Mitgliedern auch der grösste aller Wasserfahrvereine der Schweiz. Er wurde 1869 durch Jakob Huber zum Heranbilden von wasserfahr– und schwimmkundigen Leuten, welche in Notsituationen Hilfe leisten können (Hochwasser etc.), gegründet. Der Limmat–Club war somit quasi Vorläufer der heutigen Wasserschutzpolizei.

Inzwischen haben sich die Aufgaben des Vereins geändert. Im Laufe der Zeit wurden weitere Wasserfahrvereine mit dem selben Zweck gegründet und man begann, sich an Wettkämpfen miteinander und gegeneinander zu messen. Dank dieser Entwicklung bestehen heute 30 Wasserfahrvereine an der Limmat, Aare, Reuss und dem Rhein, welche im Schweizerischen Wasserfahrerverband, kurz SWV, zusammengeschlossen sind und Wettkämpfe nach einheitlichem Reglement untereinander austragen.

*Start zur Hirsebreifahrt beim Depot Schipfe des Limmat–Clubs*

*Langschiff auf dem Schiffmühlewehr Turgi*

Vorrang bei den Aktivitäten aller Vereine hat die Ausbildung der Wasserfahrer. Dies geschieht an regelmässigen Trainings, an Wettkämpfen und auf Talfahrten im In– und Ausland, wo der Sportler mit den vielfältigen Gegebenheiten eines fliessenden Gewässers vertraut gemacht wird und so lernt, die Gefahren richtig einzuschätzen, angemessen zu handeln, um Schiff samt Mannschaft sicher zum Ziel zu führen. Dies zu erlernen ist sehr vielseitig und hat mich vor über 40 Jahren als Schüler fasziniert. Die erfahrenen Wasserfahrer brachten uns mit viel Geduld und Enthusiasmus alles bei, was ein guter Fahrer benötigt, um sein Schiff schadlos auch durch heikle Passagen über Schwellen und Stauwerke zu steuern, oder sie bedienten uns mit Tricks, welche uns an den Wettkämpfen immer wieder wertvolle Sekunden weiter nach vorne brachten.

Im jährlich stattfindenden Jugendlager konnte dann auch die Motorbootsprüfung abgelegt werden, damit unsere Armee über gut vor–ausgebildete Pontoniere verfügt. Auf diversen Fernfahrten auf Rhein, Donau, Rhone und dem Po genossen, und geniessen wir noch heute, unvergesslich schöne Momente. Wenn wir wie alle 10 Jahre wieder gemeinsam mit der Zunft zur Schiffleuten, der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, den Bogenschützen in Zürich und der Stadtmusik Zürich sowie vielen Gästen auf der Fahrt nach Strassburg unser Können unter Beweis stellen, lässt sich vielleicht der eine oder andere Jugendliche für unsere Sportart begeistern.

Ich freue mich besonders auf die diesjährige Hirsebreifahrt, weil wir an neuen Etappenorten Halt einlegen und mit Bestimmtheit auch dort bleibende Kontakte knüpfen werden.

# Zunft zur Schiffleuten

„Auf Wellen und vor Anker treu"

*Von Peter Neuenschwander, Zunftmeister*

Am 16. Juli 1336 wurden in der seit 1218 freien Reichsstadt Zürich die Zünfte im «Ersten Geschworenen Brief» in den Verfassungsrang erhoben. Vorher waren sie unter Strafandrohung verboten. Die Fischer und Schiffer bildeten eine gemeinsame Zunft mit den «Karrern» (Fuhrleute), «Seilern und Tregeln» (Träger, Dienstmänner und Boten). So wurden Handwerker mit verwandter Ausrichtung im Lebensmittel- und Transportsektor zusammengefasst, ergänzt durch die Zulieferbetriebe der Seiler. Ihnen oblag die Fischerei sowie der Personen- und Warenverkehr auf dem See und auf der Limmat. Sie bedienten demnach einen wichtigen Abschnitt der Routen über Splügen und Gotthard. Dazu kam, noch lange über die Reformation hinaus, die einträgliche Beförderung von Pilgern, vor allem nach Einsiedeln. Bereits 1336 bestanden die «Eynunge der Vischer" i*n* «dem nideren Wasser» (Limmat) und die «Eynunge der Vischer in dem oberen Wasser» (See). Sie bildeten dann mit den Obgenannten eine Zunft. 1447 erhielt die Zunft von Friedrich III. das Privileg, über Limmat, Aare und den Rhein Personen und Waren bis zur Mündung in die Nordsee ohne Zölle und Abgaben zu befördern. Die Limmat wurde zu diesem Zweck zur Reichs-Strasse erklärt, damit der «Vischer Stras» geöffnet werde. Schon der Wegfall vieler Fastentage nach der Reformation, vor allem aber die spätere Konkurrenz durch die Eisenbahn schränkten die Berufsmöglichkeiten von Fischern und Schiffleuten erheblich ein. So kamen vermehrt branchenfremde Bürger in die Zunft, die sich von hier aus Chancen auf eine politische Laufbahn versprachen.

*Zunft zur Schiffleuten am Zürcher Sechseläuten*

Die staatsrechtlichen und politischen Umwälzungen nach dem Einmarsch der Franzosen im Jahre 1798 brachten zwar die Abschaffung der alten Ordnung, sie bedeuteten indessen nicht das Ende der Zunft als gesellschaftliche, traditionsbewusste Vereinigung.

Unsere Zunft hält die alten Traditionen aufrecht, indem sich ihre Aktivitäten über das Zunftjahr verteilt am Wasser und seinen Produkten orientieren. Entsprechend der schwindenden Bedeutung von Fischerei und Wassertransport als Wirtschaftsfaktoren finden sich bei uns heute kaum noch Berufsleute einschlägiger Ausrichtung. In der Freizeit hingegen werden Wassersportarten wie Rudern, Segeln, Windsurfen und Tauchen bis hin zu Barfusswasserskifahren rege gepflegt. Alljährlich findet im Mai ein Schiffleuten-Törn im Mittelmeer statt, der neben der Hebung nautischer Kenntnisse vorab der Pflege der Freundschaft dient. Unsere Verbundenheit mit der Fischerei zeigt sich neben dem traditionellen Fischessen im Januar besonders auch am Sechseläuten. Im Umzug tragen wir immer drei kapitale Hechte mit, welche dann am folgenden Mittwochabend bei fröhlichem Mahle von den Zünftern verspiesen werden. Das Hechtmahl bildet nach dem Nachsechseläuten vom Dienstag den endgültigen Schluss unseres Zunftjahres und ist einer der ungezwungendsten Anlässe im Kalender.

*Schifferstechen der Zürcher Zünfte*

Wir Schiffleute treffen uns neben den Hauptanlässen Sechseläuten, Martinimahl und Fischessen monatlich zum Bott, einem Abendessen mit anschliessendem Vortrag. Im März beendet das Hauptbott, die Generalversammlung, diesen Turnus. Im Frühsommer findet ein Ausflug mit Frauen, Kindern und Partnerinnen statt. Seit dem Jahr 2000 halten wir unsere Aktivitäten in einer zunfteigenen Zeitung, der «Ankerchette» fest. Sie erscheint jährlich zu Martini und soll, als Gegenstück zu den formellen Protokollen, unser Zunftleben aus der Sicht der Teilnehmer für die Teilnehmer in Erinnerung halten. Damit schaffen wir zusätzlich eine Verbindung zu Daheimgebliebenen und Zünfterswitwen, aber auch über den Kreis der Schiffleute hinaus zu befreundeten Zünften und Gesellschaften.

Alle drei Jahre, so auch letztmals 2014, organisiert unsere Zunft zusammen mit dem Limmat-Club Zürich im Geviert vor dem Storchen ein Schifferstechen. Diese Art von Turnieren zu Wasser wurde im Mittelalter in ganz Europa auf Flüssen, Seen und in Meerhäfen durchgeführt, oft in voller Rüstung und mit blanken Waffen. Die heutige Form der Austragung ist rein sportlich-folkloristischer Natur, wobei Zünfte und Constaffel je einen kostümierten Stecher stellen dürfen. Am Ende eines Ausscheidungsverfahrens nach dem Cup-System bleibt ein stolzer Sieger übrig. Dieser spektakuläre Anlass zwischen der Münster- und Rathausbrücke wird regelmässig von einem bestgelaunten Publikum verfolgt.

Und natürlich sind wir alle zehn Jahre mit unseren Freunden vom Limmat-Club Zürich, der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich und der Stadtmusik Zürich im Gedenken an die Hirsebreifahrt von 1576 auf Langschiffen unterwegs nach Strassburg.

# Schützengesellschaft der Stadt Zürich

Name und Ursprung der „Schützengesellschaft der Stadt Zürich"
*Von Michael Bloch, Obmann*

Die Ursprünge der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der ältesten, noch aktiven Sportgesellschaft der Stadt Zürich, liegen weit in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Damals wurden die Büchsenschützen unter obrigkeitlicher Aufsicht zu einer Gesellschaft zusammengefasst. Die Büchsenschützen, die damals im Schlachtgeschehen eine immer grössere Bedeutung erhielten, wurden von der damaligen Stadtregierung in grossem Umfang unterstützt. Sie führten auf dem «am Platz» genannten Gelände unterhalb der Stadtmauern ihre regelmässigen Schiessübungen durch. Die an der Büchse ausgebildeten Bürger der Stadt Zürich waren verpflichtet, bei kriegerischen Auseinandersetzungen oder bei einer Belagerung der Stadt ihre Schiessfähigkeiten dem Gemeinwohl und der Standespolitik der Stadt Zürich zur Verfügung zu stellen. Bei Kriegen oder Belagerungen der Stadt Zürich wurden sie zu Kriegsdiensten einberufen. So nahmen z.B. am Alten Zürichkrieg nachweislich mindestens 45 Büchsenschützen teil.

## Das Übungsgelände musste nach 400 Jahren dem Bau des Hauptbahnhofs weichen

Das Übungsgelände «am Platz» wurde namensgebend für die Büchsenschützen die sich ab dem 15. Jahrhundert «Büchsenschützen am Platz» nannten. Büchsen-Schiessübungen auf dem Gelände sind seit 1441 urkundlich nachweisbar. Für

*Stadtschütz mit Vorderladergewehr in der historischen Uniform*

*Im Schiessstand Albisgütli während des Knabenschiessens*

mehr als 400 Jahre blieb dieses Gelände Übungsgelände. Das dazugehörige Schützenhaus war der repräsentative Mittelpunkt des Gesellschaftslebens der Büchsenschützen. Mit dem Bau des Hauptbahnhofs in Zürich mussten die «Büchsenschützen am Platz» ihren Platz räumen.

Die älteste schriftliche Kunde, welche das Bestehen unserer Gesellschaft belegt, ist eine Einladung der «Schützen am Platz» an die «Schiessgesellen zu Luzern» vom 16. August 1472 zu einem Büchsenschützenfest in Zürich. Einen weiteren Markstein für unsere Gesellschaft, und auch für die Entwicklung des Schiesswesens überhaupt, bildet das Jahr 1504. Damals wurde im Auftrage der Zürcher Regierung auf dem Gelände «am Platz» das allererste, internationale Armbrust- und Büchsenschiessen durchgeführt. Die 614 gedruckten Einladungen wurden an die Miteidgenossen aber auch nach den Niederlanden, nach Rom, ins Rheinland und an die süddeutschen Städte geschickt. 451 Schützen folgten der Einladung, einer kam sogar aus Rom.

Das Gesellschaftshaus am Platz wurde wiederholt umgebaut oder neu errichtet, um den jeweiligen Anforderungen der Zeit zu genügen. Insgesamt lösten sich drei Schützenhäuser ab, die man im Laufe der Zeit immer schöner ausstattete. So wurden die Schützenhäuser schon damals mit wunderbaren Glasscheiben versehen und verziert, die – als wertvolle Preise oder Geschenke – begehrte Lichtspender und Farbtupfer in den Fenster waren. Diese Tradition der Glasscheiben als Schützentrophäe, als Andenken und Schmuck ist eine ureigene, schweizerische Besonderheit, die immer noch gepflegt wird. Noch heute sind an vielen Schützenfesten Glasscheiben zu gewinnen, die in moderner Form in der Tradition der mittelalterlichen Glasscheiben stehen. Der Bau des Bahnhofs verdrängte dann unsere Gesellschaft vom alten, liebgewordenen «Platz», im Jahre 1849 erfolgte die Übersiedlung ins idyllische Sihlhölzli. Zugleich wurde nun auch der Name geändert in

Schützengesellschaft der Stadt Zürich. Die Ausdehnung der Stadt einerseits und die Entwicklung der immer weiter reichenden Feuerwaffen andererseits verunmöglichte aber der Gesellschaft schon nach fünfzig Jahren das Weiterschiessen im Sihlhölzli.

Aus diesen Erfahrungen klug geworden, entschloss man sich baulich und gesellschaftlich zu einer kühnen Tat. Die beiden grössten Schützengesellschaften Zürichs, Die «Schützengesellschaft der Stadt Zürich» und die «Gesellschaft Wilhelm Tell» schlossen sich unter Beibehaltung des Namen der weit älteren Schützengesellschaft der Stadt Zürich zu einer Gesellschaft zusammen. Diese zog nun 1898 an den Fuss des Üetlibergs, um in Verbindung mit dem Militärschiessplatz im Albisgütli die grossangelegte, neue Schiessstätte zu beziehen. Das Albisgütli ist heute der letzte grosse, erhaltene Gesamtkomplex der schweizerischen Festkultur und Festarchitektur des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Eine wichtige Aufgabe der Schützengesellschaft der Stadt Zürich ist heute der Unterhalt und die Pflege dieses einmaligen Ensembles, das aus Festhalle, Gastwirtschaft, Aussichtsturm und weiteren Saalbauten besteht.

*Knabenschiessen – auch mit Mädchen*

1963 wurde auf das Eidgenössische Schützenfest hin der alte Schiessstand abgebrochen; er wich einer neuen Anlage für alle modernen Schiessdisziplinen. Bei der Sanierung im Jahre 2007 wurden im leer stehenden Obergeschoss Räumlichkeiten für die Stadtjugendmusik Zürich geschaffen. Das neu errichtete Musikzentrum umfasst Probe- und Materialräume sowie ein Sekretariat. Mit dem öffentlich zugänglichen Panorama-Restaurant, der Musikschule und der modernen Schiessanlage hat sich das Albisgütli endgültig zur multifunktionalen Stätte gewandelt.

### Das Knabenschiessen gibt es seit Jahrhunderten

Der alljährliche Höhepunkt im Albisgütli ist das «Knabenschiessen», das von der Schützengesellschaft der Stadt Zürich durchgeführt wird. Dabei wird unter Mädchen und Knaben der Stadt und des Kantons Zürich der Schützenkönig (seit 1991 gegebenefalls auch die Schützenkönigin) ermittelt und beim Abschlussbankett gekrönt und würdig gefeiert. Das Knabenschiessen ist aber auch der wichtigste interne Gesellschaftsanlass, denn kein anderer Anlass führt so viele Gesellschafter und ihre Angehörigen ins Albisgütli wie das schönste Zürcher Herbstfest. Ob als Mitarbeiter oder Festbesucher, an diesem Wochenende sind die Stadtschützen auf ihrem «Platz», dem Albisgütli, vereint.



Die teilnehmenden Zürcher Gesellschaften

# Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich

Am St. Martinstag 1414 erliessen Bürgermeister und Räte zu Zürich ein Spielverbot bis zum 24. Juni für alle Trinkstuben und Gesellschaften, mit Ausnahme derjenigen zum Rüden, zum Schneggen, der Zünfte und der Schützen. Hier haben wir die erste Erwähnung der Bogenschützengesellschaft und ihrer Trinkstube. *Von Urs Zeller*

Die Bogenschützen nahmen also, wie die Zünfte – wahrscheinlich als willkommene Stütze des damaligen Wehrwesens – eine bevorzugte Stellung ein. Es ist allerdings anzunehmen, dass sich die Zürcher Schützen schon im 14. Jahrhundert zu einer Gesellschaft zusammen getan haben, finden doch die Armbrustschützen und Armbrustmacher in den Urkunden da und dort Erwähnung. Auch die Bogenschützen haben sich in jener Zeit allerorten zu Gesellschaften zusammengeschlossen.

1697 wurde ihnen von der Stadt ein Haus am Lindenhof zugewiesen. Der Lindenhof diente den Bogenschützen als Schiessplatz. Eine weitere Zielstätte war die Hofhalde, d.h. der Abhang des Lindenhofes gegen die Limmat oberhalb der Schipfe. Von der oberen Laube des Hauses zum Schützen schossen sie über den Fluss nach der Hofhalde. Dabei sind die verschossenen Bolzen jeweils in einem Kästlein über die Limmat wieder zurückgeseilt worden.

1576 war der Zunftmeister und nachmalige Zürcher Bürgermeister Conrad Grossmann Obmann der Armbrustschützen. Mit zwölf Bogenschützen fuhr er am 22. Mai nach Strassburg, das Schiff mit dem Hirsebrei folgte etwas später.

Bis Mitte des 15.Jahrhunderts war das Ansehen der Bogenschützen unbestritten; dann aber standen je länger je mehr die Träger der Feuerwaffe, also die Büchsenschützen im Vordergrund, die auch ihr eigenes Schützenhaus bauten. Allerdings galt die Armbrust bis in das 17. Jahrhundert hinein als die vornehmere Waffe, deren sich vorzugsweise die Aristokraten bedienten, und bei den Freischiessen für beide Waffen machte die Armbrust jedes Mal den Anfang.

Die Gesellschaft beschloss 1868, sich neue Statuten zu geben mit dem Zweck, sich die Pflege und Erhaltung der historischen Erinnerung an die alten Bogenschützen und das Zielschiessen mit Ehrengeschenken zum Anliegen zu machen. Seit 1911 ist jeder der 25 Bogenschützen Träger eines silbernen Mitgliederbechers.

Die Bogenschützen treffen sich zweimal im Jahr, zum einen für das alljährliche Gesellschaftsschiessen, das seit 1914 auf der Au stattfindet, und zum andern im Dezember zum Hauptbott und Rechenmahl im prächtigen Barocksaal des Hauses «Zum grossen Pelikan» in Zürich.

# Stadtmusik Zürich

Die 1846 gegründete Stadtmusik Zürich, repräsentatives Musikkorps der grössten Schweizer Stadt, ist ein voll ausgebautes Harmonie-Blasorchester und umfasst heute rund 80 Musikerinnen und Musiker. Bei hochoffiziellen Anlässen tritt sie in der originalgetreuen historischen Uniform der «Musicanten des Militairs des Cantons Zürich, Ordonnanz 1818–1837» auf. *Von Rico Kummer*

Das vollausgebaute sinfonische Blasorchester der Stadtmusik Zürich darf auf eine über 160-jährige Geschichte zurückblicken und spielt sich voller Elan in die Zukunft. Mit qualitativ hochstehend aufgeführter, stilistisch vielseitiger Bläsermusik begeistert die Stadtmusik Zürich sowohl Musizierende wie auch Publikum gleichermassen.

Die etwa 80 gut ausgebildeten Bläser und Schlagzeuger geben jährlich ca. 10 Konzerte. Der Höhepunkt bildet jeweils das Tonhalle-Konzert im Frühjahr, welches den Fokus auf die sinfonische Blasorchesterliteratur legt und meist zusammen mit einem Gastverein oder einem bekannten Solisten durchgeführt wird. Auch Unterhaltungsmusik von Filmmusik und Musicals über Hits aus der Swing-, Pop- und Rock- oder Schlagerszene bis hin zur abwechslungsreichen Marschmusik gehören zum vielseitigen Repertoire der Stadtmusik.

Als repräsentatives Musikkorps der Stadt Zürich und oft auch des Kantons präsentiert sich die 1846 gegründete Stadtmusik optisch attraktiv in historischer Uniform. Sowohl bei offiziellen Anlässen von Regierung und Behörden oder an Paraden und Umzügen in der übrigen Schweiz wie auch ausserhalb unserer Landesgrenzen kommt diese zum Zuge. So auch als Mitwirkende der letzten Hirsebreifahrt.

Um sich mit anderen Vereinen in der gleichen Stärkeklasse messen zu können, nimmt die Stadtmusik regelmässig an Wettbewerben im In- und Ausland teil.

**Der Dirigent**

Niki Wüthrich ist seit Sommer 2013 Dirigent des Blasorchesters der Stadtmusik Zürich. Seit 2010 ist er in selber Position bei der Stadtmusik Bremgarten tätig. 2014/15 war er Dirigent des Sinfonieorchesters «con brio». Zuvor war er langjähriger Dirigent des Musikvereins Meilen und des Zürcher Blechbläser Ensembles. Als Gastdirigent leitete er verschiedene Projekte von Orchestern wie der Camerata Schweiz, dem Collegium Musicum Turicense oder des Solothurner Jugendblasorchesters. 2010 erreichte er den Halbfinal des 6. Schweizerischen Dirigentenwettbewerbs. Als vielseitiger und leidenschaftlicher Musiker leitet Niki Wüthrich Konzerte mit einem besonderen Augenmerk auf eine spannende Programmkonzeption und spartenübergreifende Bezüge.

# Freundschaftlich verbunden: Baden

Im damaligen «Aquae Helveticae» benutzten schon die Römer die warmen Thermalquellen. Im Jahr 1297 erfolgte die formelle Stadtgründung durch die Habsburger.

1415 eroberten die Eidgenossen die Stadt; bis 1798 war Baden eine Untertanenstadt, hatte aber als Kurort und wichtigster Versammlungsort der eidgenössischen Tagsatzungen (bis 1712) eine herausragende Stellung. Zur Zeit der Helvetischen Republik war Baden Hauptort des Kantons Baden, seit 1803 gehört die Stadt zum Kanton Aargau. 121 Abgeordnete aus den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Fribourg, Léman (Waadt), Luzern, (Berner) Oberland, Schaffhausen, Solothurn und Zürich versammelten sich am 12. April 1798 in Aarau, um die Helvetische Republik auszurufen und ihre neue Verfassung formell zu beschliessen.

*Die historische Holzbrücke früher und heute (vergl. Foto oben)*

## Zunft zur Sankt Cordula Baden

Die Zunft zur Sankt Cordula ist die Nachfahrin einer alten Handwerksbruderschaft «zur Sannt Cordula» aus dem Jahre 1465, deren «Brieff» im Stadtarchiv Baden liegt.

Im Zusammenhang mit der Badenfahrt 1967 haben sich Geschäftsleute, Handwerker und Mitglieder der Stadtverwaltung zusammen getan, um die Zunft zur Sankt Cordula wieder aus ihrem Dornröschenschlaf aufzuwecken. Die Zünfter treffen sich monatlich zu ihrem Bott und treten meist an grösseren Anlässen in der Stadt an die Öffentlichkeit.

An den Badenfahrten hat die Zunft seither immer massgeblich mitgewirkt, sei es durch historische Märkte, Empfang von Zürcher Zünften und nicht zuletzt durch den Bau des «Franzosenhauses» anlässlich der Badenfahrt von 1982.

*„Das feste Schloss der Stadt Baden 4 Stunden von Zürich entfernt" und unten am Bildrand „Ein Glarner (Schiefer-)Taffel Schiff, welches nach Holland gehet"*
*(Johann Melchior Füessli 1677–1740)*

ZUNFT ZUR SANKT CORDULA BADEN

Inhalt und Maximen der alten Urkunde haben auch heute noch Gültigkeit. Sie werden gepflegt und – so nötig – den heutigen Gegebenheiten angepasst. An der Verkehrsbefreiung der Weiten Gasse, welche die Rückkehr des Wochenmarktes an diesen historischen Standort ermöglichte, hat die Zunft massgeblich mitgewirkt.

In Anlehnung an die historische Bindung an die Stadtpfarrkirche findet jährlich am Cordulatag (22. Oktober) ein Benefiz-Konzert in der Kirche statt, dessen Kollekte vollumfänglich einer wohltätigen Institution zu gute kommt.

## Hirsebreifahrt in Baden am 13. Juli 2016

Die Hirsebreifahrer machen auf Ihrer diesjährigen Fahrt nach Strasbourg in Baden einen Übernachtungshalt. Die Zunft zur Schiffleuten, die Schützengesellschaft der Stadt Zürich, die Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich, die Stadtmusik Zürich, verstärkt durch den gesamten Stadtrat von Zürich und geschifft durch den Limmat-Club Zürich, werden gegen 17:30 Uhr in der Aue erwartet und in die Stadt eskortiert.

Es folgt ein öffentlicher Empfang in der oberen Altstadt. Die Zürcher Delegation wird anschliessend in den Bädern zu Baden verköstigt, damit sie am frühen Donnerstag Morgen ihre Fahrt nach Strassburg fortsetzen können.





# Laufenburg, eine Waldstadt am Rhein

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwängte sich das Wasser hier durch eine schmale Schlucht. Beim Bau des Kraftwerks Laufenburg, als der Rhein um zehn Meter aufgestaut wurde, gingen die Stromschnellen unter.

*Der Rhein ist die Grenze: Links das badische, rechts das schweizerische Laufenburg.*

Der Rhein prägte die Geschichte von Laufenburg. Als der Fluss noch unverbaut war, zwängten sich hier die Fluten durch eine nur noch 12 Meter breite Schlucht, um sich in wilden Strudeln über zackige Felsnasen 10 Meter in die Tiefe zu stürzen. Sie waren einerseits ein gefährliches Hindernis für die Schifffahrt, andererseits aber auch eine besonders ergiebige Fangstelle für Meerlachse, die von hier bis nach Paris exportiert wurden. Messungen am Brückenpfeiler zwischen 1876 und 1891 ergaben zwischen tiefstem Nieder- und höchstem Hochwasser einen Niveauunterschied von 17,7 Metern!
Laufenknechte und Karrer standen zur Verfügung, um die Schiffe oberhalb der gefährlichen Stelle zu entladen, sie leer durch die Schnellen hindurchzuseilen und das Warengut auf Karren um diese kritische Stromstrecke herumzufahren.
Zudem hatte Laufenburg dank der Rheinbrücke eine wichtige handelsstrategische Funktion.

Eine der glücklichsten Epochen waren die letzten Jahrzehnte unter österreichischer Krone, als Maria Theresia, die Landesmutter, und ihr Sohn Joseph II. mit ihrer genialen Steuerreform, einer allgemeinen Gebäude-Feuerversicherung, einer neuen Magistratsordnung und Schulreform, mit kirchlichen Reformen und einem weitsichtigen Forstgesetz wohl Europas beneidenswerteste Landesregierung darstellten.

Doch Napoleon Bonaparte drehte dann das Rad der Zeit auf die andere Seite. Nachdem sein Revolutionsheer die vier Waldstädte am Rhein geplündert, die Laufenburger Brücke niedergebrannt und in der Lombardei gegen Österreich einen Sieg erfochten hatten, schlug er 1801 das Fricktal an Frankreich, um es alsdann gegen das Wallis an die Helvetische Republik abzutreten. Der Rhein wurde gleichzeitig zur neuen Landesgrenze erklärt und das beidseits des Stroms liegende Laufenburg geteilt: Es wurde rechtsrheinisch

dem Grossherzogtum Baden zugeordnet und linksrheinisch dem nur ein Jahr und zehn Tage dauernden Kanton Fricktal, ab 1803 dem neu gegründeten Kanton Aargau.

Trotz der politischen Trennung haben die beiden Schwesterstädte viel Gemeinsames bewahrt. So wird beispielsweise die berühmte, alemannische Fasnacht in einem gemeinsamen Grossanlass grenzüberschreitend gefeiert.

Ab 1906 bis 1914 wurden 300'000 Kubikmeter des Felsufers ausgesprengt und unterhalb der Enge die Wasser durch ein flussüberquerendes Wehr um 10 Meter hochgestaut. Die Stromschnellen, bis anhin Wahrzeichen der Stadt, mussten dem Bau dieses

*Ansicht des Laufen vor 1905, in dieser Form für immer verloren. Die Engstelle war 12 Meter breit. Das Gefälle betrug zehn Meter.*

Wasserkraftwerks weichen. 50'000 Pferdestärken leisteten die zehn Turbinen und Generatoren der damals in Europa grössten Wasserkraftanlage. Seit 1957 ist Laufenburg mit seiner Schaltanlage der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg AG auch Wiege und Drehscheibe des europäischen Elektrizitäts-Verbundnetzes.

Besten Dank für diese Textauszüge an den Verfasser
Erwin Rehmann, Bildhauer, Laufenburg

Die sorgfältig gepflegte und unter Denkmalschutz stehende Altstadt wurde 1985 mit dem begehrten Wakker-Preis ausgezeichnet. Mit ihren turmbewehrten Stadtmauern, dem Geflecht von schmalen Gassen und kleinen, bunt gepflästerten Plätzen sowie den markanten Brunnenbecken ist sie zu einem touristischen Magnet geworden.

**Der Rhein** trifft zwischen Schaffhausen und Basel an mehreren Stellen auf Schwellen des quer anstehenden Felses, so z.B. beim Rheinfall in Schaffhausen, beim Koblenzer Laufen bei Kandelburg (Muschelkalk), bei den Laufenburger Stromschnellen (Gneis) und beim «Gewild» mit dem «Höllhaken» bei Rheinfelden. Auf dem Abschnitt von Konstanz bis Koblenz (102 Kilometer) wächst der Mittelwasser-Abfluss des Rheins dank der Zuflüsse von Thur, Töss, Aare und weiteren von 330 Kubikmeter je Sekunde auf 1004 Kubikmeter pro Sekunde – mehr als die Elbe in Hamburg und die Donau in Passau. *(tk)*

## Zum Programm:

12.30 h Laufenburg: Ankunft der Schiffe, eskortiert zu Wasser vom Pontoniersportverein Laufenburg.
Willkommensgruss für die HBF-Teilnehmer, zusammen mit Vertretern der Regierung der Stadt Laufenburg, dem Pontoniersportverein Laufenburg sowie Trachtenfrauen, Salmfängern und Tambouren





# Rheinfelden, die älteste Zähringerstadt

Rheinfelden wurde um 1130 von Herzog Konrad von Zähringen zur Stadt erhoben. Damit ist Rheinfelden die älteste Zähringerstadt in der Schweiz. Noch heute lässt sich die ständische Gliederung der mittelalterlichen Gesellschaft am Stadtbild ablesen: In der Marktgasse wohnten die wohlhabenden Bürger, im östlichen Teil der Stadt die Landwirte, und oben, über Bürgern und Bauern, erhoben sich die Kirche, Chorherrenhäuser und Adelssitze.

Für die langjährige, verantwortungsvolle Stadtentwicklungsplanung wurde Rheinfelden dieses Jahr mit dem Wakkerpreis des Heimatschutzes ausgezeichnet.

Wirtschaftlich von Bedeutung ist der Sitz von Feldschlösschen, der 1876 gegründeten, grössten Schweizer Bierbrauerei, und der Abbau der 1841 entdeckten, umfangreichen Salzvorkommen durch die Saline Riburg. Die beim Salzabbau anfallende Sole ermöglichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Entwicklung Rheinfeldens zu einem Kurort, der sich schrittweise den Erfordernissen des modernen Tourismus anpasste und heute überwiegend auf Therapie und Rehabilitation ausgerichtet ist – mit seinen gepflegten Hotels, den Kliniken sowie dem Parkresort mit der Wellness-Welt «sole uno» ein moderner Treffpunkt für Gesundheit und Wellness, für Seminare, Gruppenreisen und Tagesausflüge. Unter dem Einfluss der Basler Agglomeration verdoppelte sich zwischen 1950 und 1980 die Einwohnerzahl.

*Mit der zähringischen Stadtgründung wurde auch die Rheinbrücke erstellt. Bis zum Bau der Rheinbrücke in Basel um 1225 war sie für das ganze oberrheinische Gebiet von grösster Bedeutung.*

Auf der Flussinsel entstand im 10. Jahrhundert die Burg Stein, der Sitz der Grafen von Rheinfelden. Aus einem Marktflecken am Südufer des Rheins entwickelte sich im Laufe des 12. Jahrhunderts, während der Herrschaft der Zähringer, eine befestigte Stadt. Die Burg war mehrere Jahrzehnte Hauptwohnsitz der Habsburger, bis sie schliesslich 1439 dauerhaft unter habsburgische bzw. österreichische Herrschaft geriet. 1797 von Frankreich erobert, gelangte die Stadt 1802 zur Schweiz und ist seit 1803 Bezirkshauptort im Kanton Aargau.

*Mitten im Flussbett des Rheins bei Rheinfelden verläuft eine tektonische Plattengrenze zwischen Tafeljura und Schwarzwald, die hier in Form eines steil abfallenden Grabens sichtbar wird. (Reliefmodelldarstellung)*

Monate zu einem Erdbeben der Magnitude 3, das von Menschen in der unmittelbaren Umgebung des Epizentrums gespürt werden kann. Besonders in der Region Basel traten Erdbeben mit teilweise zerstörerischen Auswirkungen auf. (Erdbeben von 1356). Es wird vermutet, dass diese Erdbewegungen mit der fortdauernden Überschiebung des Schweizer Juras auf den südlichen Oberrheingraben in Verbindung stehen. *(tk)*

## Auch heute noch gefährlich: Das St. -Anna-Loch

Die Wassertiefe des Rheins bei Rheinfelden liegt gewöhnlich zwischen drei und vier Metern. Direkt nach der alten Brücke von Rheinfelden klafft aber am Grund des Flusses das St.-Anna-Loch. Ein gewaltiger Strudel reisst das Wasser fast dreissig Meter in die Tiefe. Die Strömungen und Wirbel unter der Wasseroberfläche sind in dieser Fallwasserzone von unvorstellbarer Wucht und können selbst geübte Schwimmer in die Tiefe reissen. Auch Boote sind an dieser ausserordentlich gefährlichen Stelle schon gekentert. Letztmals ist im Mai 2000 eine Person im St.-Anna-Loch ertrunken. Die Leiche der 13-Jährigen wurde erst nach sieben Wochen rund zehn Kilometer flussabwärts bei Birsfelden gefunden.

Der Oberrheingraben ist allgemein ein Gebiet mit erhöhter Erdbebentätigkeit. Durchschnittlich kommt es alle paar

## Zum Programm:

**18.30** Ankunft der Schiffe mit Böllerschüssen an der Schifflände

**18.45** Öffentlicher Empfang für die HBF-Teilnehmer durch die Stadtregierung, begleitet von der Stadtmusik Rheinfelden

**21.00** Gemütliches Fischessen in den Räumlichkeiten der Kurbrunnenanlage, organisiert und gekocht vom Rhein-Club Rheinfelden

Der gastgebende Rhein-Club Rheinfelden wurde 1876 als zweiter Wasserfahrverein nach dem Limmat-Club Zürich (1869) gegründet, um den Umgang mit Weidlingen für Rettungseinsätze bei Hochwasser zu üben.

*Floss bei Rheinfelden, Lithografie von E. Kaufmann 1866*





# Basel am Dreiländereck

Wo Deutschland, Frankreich und die Schweiz aufeinander treffen und die Schiffe Richtung Nordsee auslaufen, befindet sich auch der Dreh- und Angelpunkt der Schweizer Rohstoffversorgung.

*Die Mittlere Brücke ist der älteste Rheinübergang von Basel. Sie gilt als die Grenze zwischen Hochrhein und Oberrhein. Die erste Brücke an diesem Ort wurde 1225 gebaut und war für viele Jahrhunderte der einzige Rheinübergang zwischen Basel und dem Meer. Stich von Matthäus Merian, 1650*

Der Kanton Basel-Stadt in seinen heutigen Grenzen entstand 1833, als sich vom damaligen Kanton Basel in einer blutigen Auseinandersetzung der jetzige Kanton Basel-Landschaft im Rahmen der Basler Kantonstrennung abspaltete. Basel-Stadt hatte lange Zeit einen Wiedervereinigungsartikel in der Verfassung, erst mit der Totalrevision 2006 wurde er fallengelassen. Die Verfassung von Basel-Landschaft gebietet Eigenständigkeit. Im Jahre 1969 wurde über eine Wiedervereinigung abgestimmt, die Stimmberechtigten votierten in Basel-Stadt klar dafür, in Basel-Landschaft dagegen. Obwohl aus räumlicher Sicht sinnvoll, war die Wiedervereinigung politisch chancenlos. Im September 2014 ist eine weitere Abstimmung zur Fusion beider Basel durchgeführt worden. Wieder gab es in Basel-Stadt ein knappes Ja (54,9% Ja),

während in Basel-Landschaft die Fusion klar abgelehnt worden ist (68,3% Nein). Pragmatischer Ausweg aus diesem Dilemma sind gemeinsame Verwaltungseinheiten und Institutionen sowie der freiwillige Abgleich von Gesetzen und Verordnungen.

Eine wichtige Rolle im politischen und sozialen Leben Basels spielten die Zünfte, die in zwei Gruppen, die Herrenzünfte und die Handwerkerzünfte, aufgeteilt waren. Im Rat waren seit 1337 neben vier Rittern und acht sog. Achtburgern (lehensfähige Bürgerschaft) 15 Vertreter der Zünfte vertreten. Zu letzteren stiessen 1382 noch die 15 Zunftmeister. Die Zünfte bildeten überdies in der Stadtregierung unter ihrem Oberzunftmeister ein eigenes Kollegium, das grosses politisches Gewicht hatte.

Die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels waren ursprünglich für die Bewachung des Kleinbasler Abschnitts der Basler Stadtmauer zuständig. Entgegen einer verbreiteten Meinung sind diese Gesellschaften keine Zünfte. Sie führen jeweils im Januar das Basler Volksfest des «Vogel Gryff» durch. Die drei Gesellschaften sind:
Gesellschaft zum Rebhaus, gegr. 1304,
Gesellschaft zur Hären, gegründet 1384,
Gesellschaft zum Greifen, gegr. 1409.
Jeder Gesellschaft gehören 150 männliche Basler Bürger mit Wohnsitz in Kleinbasel an. Jeweils im Januar erlebt Basel das Fest der drei Ehrengesellschaften. An diesem Tag treten die drei personifizierten Schildhalter «Vogel Gryff», ein Greif in schwerem Schuppenpanzer, der «Wild Maa», ein Tännchen schwingender Wilder Mann und der «Leu», ein Löwe, auf. Sie ziehen durch Kleinbasel und führen dabei ihre traditionellen Tänze vor. *(tk)*

*«Allewyl im kalte Jänner,*
*sinn d' Glaibasler Ehrezaiche draa,*
*denn hüpft dr Leu, danzt stolz dr Gryff*
*und segglet au dr Wildi Maa»*

## 1820 fährt die „Allgemeine Musikgesellschaft Zürich“ nach Basel

Nachdem sie in früheren Jahren schon verschiedene andere Städte besucht hatte, unternahm die «Allgemeine Musik-Gesellschaft Zürich» im Gedenken an die Hirsebreifahrten früherer Jahrhunderte 1820 eine Fahrt nach Basel. Lassen wir einen Teilnehmer selbst erzählen[1]:

*«Die Festlichkeiten, welche durch die Stiftung des gedachten Vereins herbeygeführt worden sind, hatten alle, ohne Ausnahme, ihren eigentümlichen Reiz; unter allen aber wird wohl keine so lange im Andenken derjenigen, die daran Theil genommen, fortleben, als jene Lustfahrt der Musikfreunde aus Zürich nach Basel, wodurch im Jahr 1820 am 13. Brachmonat (Juni) das Gedächtniss der oft beschriebenen Wasserreise der zürcherischen Bogenschützen nach Strassburg erneuert, und so die Vergangenheit in sinnreiche Verbindung mit der Gegenwart gebracht worden ist. […]*

*Das Schiff, welches die Musikfreunde aufzunehmen bestimmt war, wurde für diesen Zweck ganz eigens gebaut. Es war mit grünbelaubten Reisern dergestalt ausgeziert, dass es vollkommen das Ansehen einer schwimmenden Schattenlaube hatte. (Bild)*

*Der silberne, stark vergoldete Ehrenbecher, welchen ein Gesellschaftsmitglied bey sich führte und auf welchem die Hinfarth und Heimreise jener obgedachten Strassburgfahrer in getriebener Arbeit gar zierlich abgebildet ist*)[2], wurde jetzt, zum Andenken an unsere rüstigen Väter, zu wiederholten Malen herumgeboten und auf's Wohlseyn des ebengenannten mehrjährigen Presidenten von ganzer Seele getrunken. Die leeren Flaschen und Krüge warf man alsogleich über Bord; sie bewährten sich als treffliche Schwimmer und tanzten zu beyden Seiten der Barke, als ihre fortwährenden Begleiter, gar lustig auf den Wellen herum. […]*

*Es wurden hierauf gegenseitige Begrüssungsreden in der ungekünstelten Kraftsprache der alteidgenössischen Biederkeit und Treuherzigkeit gewechselt. Nach diesem trank der Redner, der uns empfieng, einen goldenen Becher mit köstlichem Weine auf unser Wohlseyn aus und reichte ihn sodann, frischgefüllt, unserm Wortführer dar, der nun auch unserseits dem gastlichen Basel ein Lebehoch ausbrachte. Alsdann wurden wir an einen Tisch geführt; der ganz nahe am Ufer aufgestellt, und mit Flaschen und Gläsern auf's Reichlichste besetzt war.»*

*Am 13. Juni 1820 auf dem Rhein in Basel: Die weit herum zu hörende Einfahrt der Zürcher Musikgesellschaft auf ihrem eigens dazu gebauten Schiff.*

[1] *XI. Neujahrsgeschenk an die zürcherische Jugend von der allgemeinen Musik-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1823*

*) *Das Nähere über diese Trinkschale ist in Maurers Denkmalen der Sitten und Gebräuche der alten Schweizer I. Heft S. 9 nachzulesen.*

[2] *Die originale Trinkschale der Bogenschützen von 1576*

### Hirsebreifahrt 2016 in Basel:

**10.15** Ankunft bei der Johanniterbrücke

**10.30–11.30** Empfang und Willkommensgruss beim Wasserfahrverein Horburg, zusammen mit dem Zunftspiel der E.E. Zünfte zu Schiffleuten und zu Fischern Basel, mit Delegationen von: Regierung des Kantons Basel-Stadt, Bürgerrat der Stadt Basel, Fünfer-Ausschuss des Meisterbotts der Zünfte und Gesellschaften von Basel, E.E. Zunft zu Schiffleuten Basel, E.E. Zunft zu Fischern Basel, Gesellschaft der Feuerschützen Basel sowie den Präsidenten der Wasserfahrverbände und Wasserfahrvereine, Wasserfahrverein Horburg

**13.30** Abfahrt der Boote

**14.00** Spezialprogramm für HBF-Teilnehmer, die mit dem Car reisen

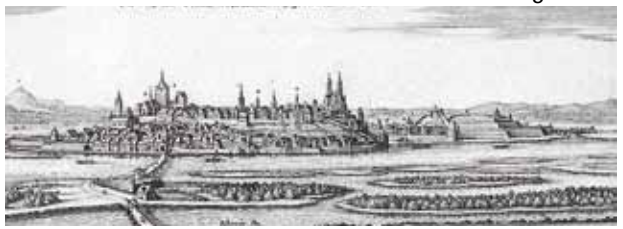
# Breisach, eine wechselvolle Geschichte

Breisach liegt auf halbem Weg zwischen Basel und Strassburg. Der Breisacher Münsterberg ist am Oberrhein die einzige besiedelte Erhebung direkt am Rhein. Und dies schon seit mehr als 4000 Jahren.

Breisach am Rhein versteht sich heutzutage als Bindeglied zwischen Baden und dem Elsass. Bereits in der Jungsteinzeit siedelten Menschen auf dem strategisch günstigen Plateau des heutigen Münsterberges. Zur Keltenzeit befand sich hier ein Fürstensitz, der Handelsbeziehungen bis in den Mittelmeerraum unterhielt.

Breisach wurde im Laufe der Jahrhunderte unter den Einflüssen der herrschenden Könige zu einem religiösen und kulturellen Mittelpunkt. Dadurch wechselte Breisach oft die territoriale Zugehörigkeit und wurde zwei Mal – in den Jahren 1793 und 1945 – zerstört.

*Das historische Stadtzentrum mit dem Münsterberg*



Aus den leidvollen Erfahrungen seiner wechselhaften Geschichte heraus und im Bewusstsein eines notwendigen friedvollen Zusammenlebens der verschiedenen Völker und Kulturen, sprachen sich die Breisacher als erste in Europa am 9.Juli 1950 in einer Abstimmung mit 96% der Wählerstimmen für ein einiges und freies Europa aus, Grundlage des Ehrentitels «Europastadt».

In Breisach hat die grösste Erzeuger-Weinkellerei Europas ihren Sitz, der «Badische Winzerkeller». (tk)

### Hirsebreifahrt 2016 in Breisach:

**18.30** Ankunft im Hafen von Breisach

**19.00** Umzug durch die Altstadt zum Münsterplatz, begleitet von einer Delegation der Regierung und dem Spiel des Bürgerlichen Krankenvereins Breisach

**19.30** Willkommensgruss und Apéro auf dem Münsterplatz, organisiert und offeriert von der Stadt Breisach am Rhein für HBF-Teilnehmer und Bevölkerung



## Die französischen Schleusenwärter müssen zweisprachig sein – Deutsch ist die offizielle Schifffahrtssprache auf dem Rhein

Die bereits im 19. Jahrhundert begonnene Eindeichung des Rheins zeitigte am Ende dramatische Auswirkungen auf Fauna und Flora. Auenwälder starben ab und das Flussbett des Rheins senkte sich mehrere Zentimeter pro Jahr, was schliesslich dazu führte, dass im Flusslauf bei niedrigem Wasserstand in den Schifffahrtsrinnen plötzlich Felsbänke und andere Hindernisse auftauchten.

Zwischen 1932 und 1959 wurde der Rheinseitenkanal, französisch «Grand Canal d`Alsace», gebaut. Er hat eine Länge von rund 112 Kilometern, unterbrochen von Staustufen und Kraftwerken, und verbindet die Metropolen Strassburg und Basel.

*Auf halbem Weg zwischen Basel und Strassburg liegt der letzte Zwischenhalt: Breisach.* *Grafik: EdF*

Durch den Bau des Rheinseitenkanals mit seinen Schleusen wurde die Schifffahrt wieder dauerhaft bis Basel möglich.

Um die Problematik mit dem Absinken des Grundwasserspiegels und der damit verbundenen Umweltbelastung in den Griff zu bekommen, wählte man dann zwischen Breisach und Strassburg die so genannte Schlingenlösung. Das bedeutet, dass der Schifffahrtsweg abwechselnd im Rhein und im Kanal verläuft. An den Schlingen liegen die Staustufen mit Kraftwerken und Schiffsschleusen.

Im nicht mehr befahrenen Altrhein wurden ergänzend sogenannte Kulturwehre errichtet, die dafür sorgen, dass immer genügend Wasser im Flussbett bleibt und damit ein weiteres Absinken des Grundwasserspiegels verhindert wird.

Die Kraftwerke der Électricité de France (EdF) sind verpflichtet, den unbehinderten und gebührenfreien Verkehr von Lastkähnen und anderen Schiffen auf dem Rhein zu gewährleisten, und zwar rund um die Uhr, das ganze Jahr lang. *(tk)*

# Strassburg, Europastadt

Auf einer Insel des Flusses Ill, der Grande-Île, konzentrieren sich von französischer und deutscher Kultur geprägte historische Bauwerke und bilden einen harmonischen Stadtkern, der 1988 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde.

Strassburgs gut erhaltene historische Altstadt Grande Île wird von der Ill, einem Nebenfluss des Rheins, umflossen. Auf engem Raum konzentriert sich auf der Ill-Insel ein historisches Ensemble an wertvollen Bauwerken. Das 1176–1439 erbaute Strassburger Münster, die Liebfrauenkirche, bildet mit dem Œuvre Notre-Dame, dem Palais Rohan und den mittelalterlichen Kirchen ein geschlossenes bauliches Erbe, in dem sich im Mittelalter die repräsentativen Ämter der Stadt konzentrierten. Diese Entwicklung wurde vor allem gefördert auf Grund der zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert stetig ausgebauten, zahlreichen Wasserwege. Zwischen öffentlichen und privaten Renaissancebauten («Neuer Bau», von 1585, heute die Handelskammer, «Metzig», von 1588, heute das Historische Museum, «Haus Kammerzell», 1467–1589) erheben sich Patrizierhäuser und Adelspaläste aus dem 18. Jahrhundert. Am Münsterplatz stehen zahlreiche, teilweise vier- bis fünfgeschossige Fachwerkhäuser im alemannisch-süddeutschen Stil. Charakteristisch sind die steilen Dächer mit bis zu vier Dachgeschossen.

Dieses Stadtbild wurde erst mit dem grossen Strassendurchbruch verändert, der «Grande Percée», die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den neuen Hauptbahnhof mit der Neustadt verbinden sollte.

Im Herzen Strassburgs liegt das romantische Viertel «La Petite France», auch Gerberviertel genannt. Hier findet man direkt an der Ill und den Kanälen romantische Gassen mit typischem Kopfsteinpflaster und Fachwerkhäusern. Das historische Viertel am Wasser bietet traumhafte Plätze zum Verweilen und eine belebte Fussgängerzone, insbesondere in den Sommermonaten, wenn unzählige Touristen durch die engen Gassen flanieren.

*Die „Bateau-Omnibus" befahren die Stadtkanäle intensiv und befördern jährlich etwa 650'000 Fahrgäste.*

Johannes Gutenberg, dem Erfinder des Buchdrucks, wird mit einem Denkmal gedacht. Strassburg wurde durch ihn im 15. Jahrhundert eines der Zentren des europäischen Buchdrucks. Gutenberg gehört zu den hundert einflussreichsten Menschen in der Menschheitsgeschichte.

*Schifferstechen nach der Art der Freunde der Société Nautique 1887 de Strasbourg.*

Zu den Sehenswürdigkeiten von Strassburg gehört natürlich das Münster, eine der bedeutendsten Kathedralen in Europa und grösster Sandsteinbau auf der Welt. Berühmte Künstler wie Goethe wurden durch den Besuch des Liebfrauenmünsters in ihrem Schaffen inspiriert.

Sehenswerte Denkmäler aus der Zeit des deutschen Kaiserreichs sind der Bahnhof, die Kunsthochschule, die ehemalige Jungmädchenschule (heute Lycée international des Pontonniers), der ehemalige Kaiserpalast Palais du Rhin, der Justizpalast, das Sängerhaus und die Universität mitsamt Bibliothek und Sternwarte. Die «Synagogue de la Paix» wurde 1958 anstelle der zerstörten alten Synagoge errichtet.

Schifffahrt: Strassburg ist angebunden an den Canal de la Marne au Rhin und den Rhein-Rhône-Kanal, auf denen neben Lastkähnen auch Kreuzfahrtschiffe verkehren. Die Ausflugsboote in Strassburg (Bateau-omnibus) befördern jährlich ca. 650'000 Besucher.

Das Elsass ist die flächenmässig kleinste Region auf dem französischen Festland und wird geprägt durch die Vogesen und die Flusslandschaft des Rheins in der Oberrheinischen Tiefebene. Die Region Elsass gliedert sich in die Departements Bas-Rhin und Haut-Rhin. Hauptort der Region Elsass ist die Stadt Strassburg, Sitz zahlreicher europäischer Einrichtungen. (tk)

## Hirsebreifahrt 2016 in Strassburg:

### Samstag, 16. Juli

**15.45** Platzkonzert für die Bevölkerung von Strassburg von der Stadtmusik Zürich in historischen Uniformen auf der Terrasse des Palais Rohan (Fischmarkt)

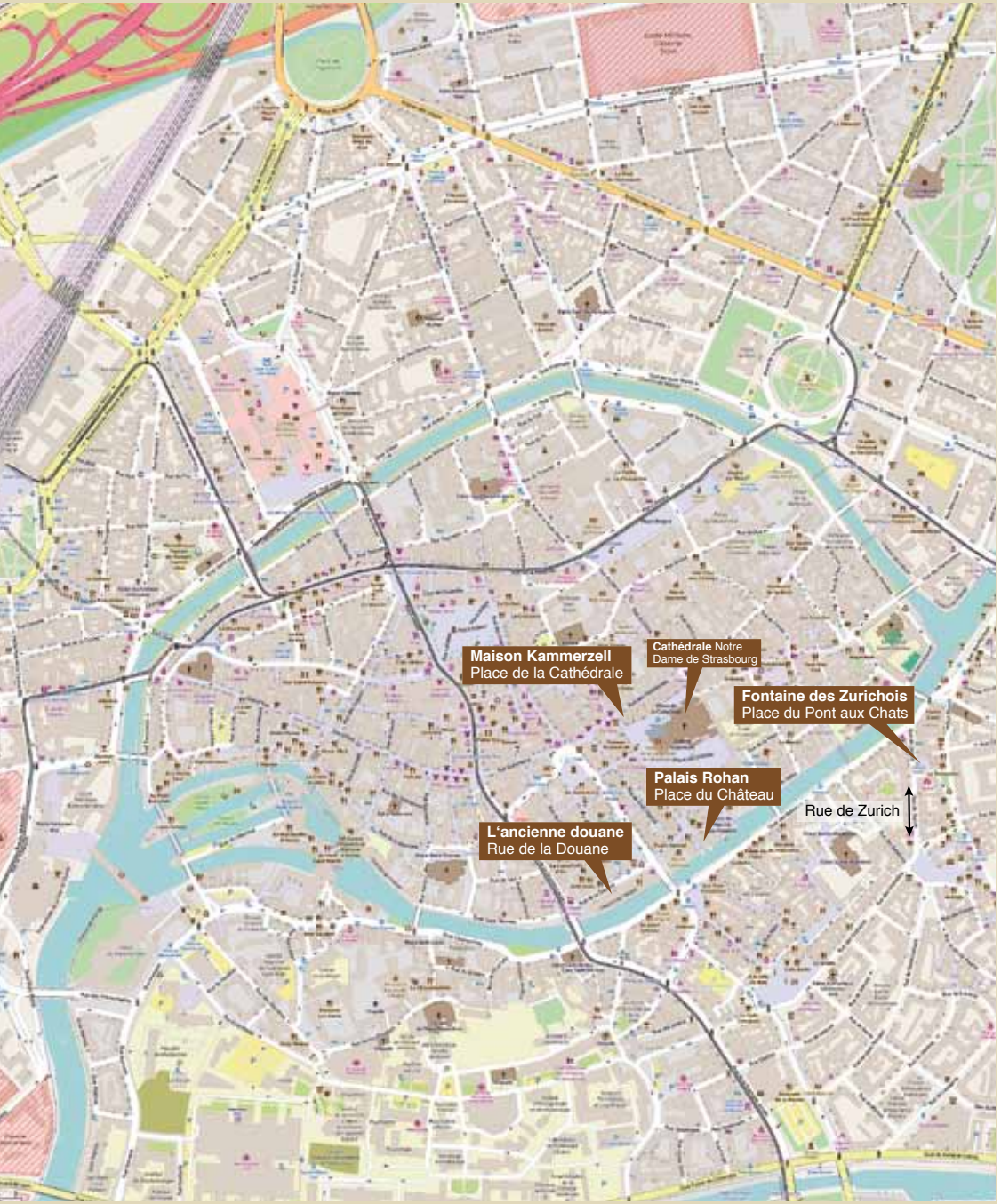
**15.45** Ankunft der Boote am Fischmarkt, begleitet vom Spiel der Stadtmusik Zürich
Begrüssungsworte vom OB de Strasbourg, Maire Roland Ries, und der Stadtpräsidentin von Zürich, Corine Mauch.
Übergabe und Verteilung von Hirsebrei an die Bevölkerung

**17.00–17.45** Abmarsch des Umzugs der Hirsebreifahrer zum Hôtel de Ville, begleitet von der Stadtmusik Zürich

### Sonntag, 17. Juli

**09.00** Schiesswettkampf am Baggersee
**10.00** Schifferstechen auf der Ill (Quai des Bateliers, vis-à-vis Palais Rohan)
Details siehe Fahrprogramm auf Seite 41

# Plan de ville Strasbourg




Stadtplan: © OpenStreetMap-Mitwirkende

# La fontaine des Zurichois

*«La plus ancienne fontaine de Strasbourg est celle de la place du Pont aux Chats, de 1884. Sa décoration évoque le souvenir de ce jour de 1576, où les Zurichois, alliés des Strasbourgeois, leur apportèrent par voie navigable de la bouillie de millet «encore chaude»...»*

**Eine deutsche Inschrift am Brunnen:**

*1870*
*Den Nachkommen der alten Eidgenossen welche das Wort der Väter einlösend dem bedrängten Strassburg im Augenblick der höchsten Not rasch Hilfe gebracht haben*

Im Deutsch-Französischen Krieg erhielt 1870 eine Abordnung der Kantone Basel, Bern und Zürich unter Mitwirkung des Bundesrates nach zähen Verhandlungen mit dem deutschen Generalstab die Erlaubnis, 2000 Frauen, Kinder und Greise aus der belagerten Stadt in die Schweiz in Sicherheit zu bringen.

An diese humanitäre Hilfsaktion erinnert auch ein eindrückliches Monument beim Bahnhof in Basel, das Strassburger Denkmal. Es wurde von Baron Gruyer 1895 aus Dankbarkeit gestiftet.

*Die Büste an der „Fontaine des Zurichois" erinnert an den Einwohner Johann Fischart,* 1546 – 1590. Er schrieb im Jahr 1588 *«Das Glückhafft Schiff von Zürich»*:

**Ein Lobspruch / vonn der Glücklichen und Wolfertigen Schiffart / einer Burgerlichen Gesellchafft auß Zürich / auff das außgeschriben Schiessen gen Straßburg den 21. Junij / des 76. jars /**

Die Zürcher rüsten demnach ihren Brei an, schiffen in einem Tage den Weg nach Strassburg, geben an Ort und Stelle den noch warmen Hirsebrei ihren Freunden zum Besten, und erinnern sie, wie nahe Nachbaren sie wären, wie man zu Zürich kochen und in Strassburg essen könnte, und dass man daher eben so schnell den lieben Freunden im Fall der Noth Hülfe leisten könnte und würde.

Man gedenkt mit Freuden der früheren Zeiten, wie das ihre Vorväter immer so gehalten, isst, trinkt, freut sich mit dem Fröhlichen, trauert mit dem Trauernden, besieht mit einander, was sehenswerth – und die freundlichen Gäste, um recht zu zeigen, wie sie nur gekommen, ihre Gewogenheit zu bewähren, ziehen nach etlichen Tagen, mit Sang und Klang, mit Herolden, von tausend Bezeugungen des Dankes, der innigsten Freundschaft begleitet, fröhlichen Muthes wieder heim. (Zitat Projekt Gutenberg)

# Generalstabsmässige Vorbereitungen

Der „Masterplan" umfasst alle Ereignisse und Verantwortlichkeiten während der fünftägigen Hirsebreifahrt. Fachleute aus verschiedenen beteiligten Organisationen sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

*Claudio Gick*
*Vize-Obmann*
*SGZ*

Als gewiefter Programmverantwortlicher – unter anderem auch für das alljährliche Zürcher Knabenschiessen – ist Claudio Gick, **Chef Land,** mit komplexen, generalstabsmässigen Veranstaltungsabläufen vertraut. An der Hirsebreifahrt hat jeder Etappenort seine anspruchsvollen Eigenheiten. Claudio beschäftigt sich neben vielem Anderen zusammen mit Marc Wegenstein (siehe rechts) als Zeremonienmeister mit der Dramaturgie von Empfängen, aber auch damit, wie lange zuvor die Grills eingeheizt werden müssen oder wo sich die Trachtenfrauen aufstellen. Selbstverständlich hat er auch ein alternatives Regenprogramm vorbereitet.

*Rolf Dubs*
*LCZ Oberfahrer*

Der LCZ-Oberfahrer Rolf Dubs, **Chef Wasser**, ist verantwortlich dafür, dass die Schiffe von den Steuerleuten jederzeit auf Kurs gehalten werden und auch den erforderlichen Vortrieb aufweisen. Dieser endet jeweils vor den in den vergangenen hundert Jahren stetig neu entstandenen Wehren und Kraftwerken. Das Übersetzen der Flotte vom oberen ins untere Wasser erfordert genaues Timing, handwerkliches Können und ist nur möglich dank fähiger Mannschaften. Genauestens organisiert ist für die Schiffspassagiere auch die Zuteilung der farblich codierten Platzkarten.

*Beat Leonhard*
*LCZ Präsident*

**Quartiermeister** Beat Leonhard kümmert sich neben pünktlich anrollender Verpflegung vorausschauend auch darum, dass an den ausklingenden Abenden, wenn die letzten Reden geschwungen sind, die über hundert Teilnehmer allesamt in die ihnen zugeteilten, richtigen Betten finden. Flussnah sollen die Unterkünfte sein und – sofern es sich um Doppel- oder Dreierzimmer handelt – vorzugsweise mit verträglichen und schnarchfreien Nachtgenossen.

Alle ehrenamtlich engagierten OK-Mitglieder auf diesen beiden Seiten tragen auf ihre Weise zum Gelingen der Hirsebreifahrt 2016 bei.

**Urs Höhn,** Ex-Präsident Limmat-Club Zürich
trägt als **OK-Präsident** die Gesamtverantwortung (siehe Seite 3)

**Gregor Steiner,** Aktivmitglied Limmat-Club Zürich
ist **Vize-OK-Präsident** und Stellvertreter des OK-Präsidenten. Er verfasst die Protokolle und Terminlisten, hält die Pendenzen im Auge und sorgt für statusgerechte Betreuung der Ehrengäste. Charmantes Detail des von ihm initiierten Online-Auftritts www.hirsebreifahrt.ch: Die Homepage ist dreisprachig: Deutsch, französisch und elsässisch!

**Andreas Bindschädler,** Freimitglied Limmat-Club Zürich
ist **Budgetverantwortlicher** und führt die Buchhaltung.

**Franco Straub,** 1. Schreiber Zunft zur Schiffleuten
besorgt die **Akquisition** und das unverzichtbare **Sponsoring**

**Marc Wegenstein,** Beisitzer Zunft zur Schiffleuten
ist an der Hirsebreifahrt **Stubenmeister**. Er weiss, wer mit wem bei Tisch, an welchem Platz, plant die Umzugsordnung und arbeitet eng zusammen mit dem Chef Land, dem Quartiermeister und dem Chef Transporte.

**René Hegner,** Sekretär Schützengesellschaft der Stadt Zürich
organisiert als **Chef Transporte** alle begleitenden Landtransporte und arbeitet naturgemäss ebenfalls eng zusammen mit dem Chef *Land*, dem *Chef Wasser* und dem *Quartiermeister*.

**René Schraner,** Ehrenmitglied und Pressechef LCZ
macht als **Chef Presse** das Medien- und Werbekonzept, ist verantwortlich für die Hirsebreifahrtbroschüre und die Doku–Filmaufnahmen.

**Filippo Lindt,** Stubenmeister Zunft zur Schiffleuten
ist **Kulturbeauftragter**: Historische Belange, Kostüme, T–Shirt, Geschenke, Präsente. Zusammenarbeit mit Chef Presse, Mitarbeit bei der HBF–Broschüre

**Peter Neuenschwander,** Zunfmeister Zunft zur Schiffleuten
pflegt das Ressort **Sonderaufgaben** und mit Kompetenz die Beziehungen zu den Zünften

**Thomas Gysler,** Zunft Fluntern
ist **Betreuer Zunftmeister** und als profunder Kenner der Szene (und begnadeter TV-Sprecher am Sechseläuten) konkurrenzlos an diesem Platz.

**Urs Zeller,** Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich
ist als **Beisitzer** Verbindungsmann zur Gesellschaft der Bogenschützen

**Rico Kummer,** Präsident Stadtmusik Zürich
ist als **Beisitzer** für die Belange und Koordination der Stadtmusik zuständig.

**Michael Bloch,** Obmann Schützengesellschaft der Stadt Zürich
ist als **Beisitzer** für die Verbindung mit der Schützengesellschaft zuständig.

Hirsebreifahrt 2016

# Das Fahrprogramm

## Mittwoch 13. Juli 2016

**09.30** **Zürich Lindenhof:**
Offizielle Begrüssung von OK-Präsident Urs Höhn (LCZ)
Hirsebreiverteilung an die Bevölkerung, begleitet von der Stadtmusik Zürich und einer Trachtengruppe aus dem Elsass
Grussbotschaft von Stadtpräsidentin Corine Mauch,

**12.00** Abfahrt der Boote beim Clubhaus des Limmat-Clubs

**12.20** **Kraftwerk Letten** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)
**12.50** **Höngger Wehr** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)

**14.00** **Kraftwerk Dietikon:** EKZ / Willkommensgruss und Erfrischung für die HBF-Teilnehmer (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)
Begleitung durch Ruderclub Baden

**15.40** **Kraftwerk Wettingen:** EWZ / Willkommensgruss / Rundgang / Zwischenverpflegung für HBF-Teilnehmer (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)

**17.00** **Dammsau-Wehr** (Durchfahrt mittels Rollenbahn)

**17.30** **Baden** (Stauwehr Aue)**:** Willkommensgruss von der Zunft zur Sankt Cordula (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)

**17.45** Umzug durch die Badener Altstadt zum Cordulaplatz

**18.15** Empfang und Apéro auf dem Cordulaplatz, zusammen mit Vertretern der Stadtregierungen Baden und Zürich, der Zunft zur Sankt Cordula, des Einwohnerrats Baden, der Ortsbürgerkommission Baden, des Limmat Clubs Baden und Einwohnern von Baden

**19.00** Umzug vom Cordulaplatz zum Kurplatz (Bäder)

## Donnerstag 14. Juli 2016

**07.15** Abfahrt der Boote bei der Holzbrücke Baden, Bootsplatz Krone

**07.30** **Kraftwerk Kappelerhof** (Passage mittels Kran und Landtransport)
**08.40** **Schiffmühle-Wehr Turgi** (Durchfahrt)
**08.50** **Vogelsang-Wehr** (Durchfahrt)



**08.55** **Stroppel-Wehr** (Durchfahrt mittels Rollenbahn)
Begleitung durch Aare-Club Matte Bern mit dem Langschiff «Ittume»

**10.00** **Kraftwerk Beznau** (Bootsschleuse):
Willkommensgruss und Erfrischung für die HBF-Teilnehmer, zusammen mit Vertretern der Kraftwerksleitung
Begleitung durch Pontoniersportverein Laufenburg

**11.30** **Kraftwerk Klingnau** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)
**12.15** **Kraftwerk Albbruck-Dogern** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)

**12.30** **Laufenburg:**
Ankunft der Schiffe, eskortiert zu Wasser vom Pontoniersportverein Laufenburg
Willkommensgruss für die HBF-Teilnehmer, zusammen mit Vertretern der Regierung der Stadt Laufenburg, dem Pontoniersportverein Laufenburg sowie Trachtenfrauen, Salmfängern und Tambouren

**14.30** Abfahrt der Boote (Für die HBF-Teilnehmer, die mit dem Bus reisen, gibt es jeweils vor der Ankunft und nach der Abfahrt der Boote je eine Stadtführung unter kundiger Leitung.)

**15.00** **Kraftwerk Laufenburg** (Durchfahrt mittels Bootsschleuse)
**15.45** **Kraftwerk Stein Säckingen** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)
**17.00** **Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)
**17.45** **Kraftwerk Rheinfelden** (Durchfahrt mittels Kahntransportanlage)

**18.30** **Rheinfelden:**
Ankunft der Schiffe mit Böllerschüssen an der Schifflände.

**18.45–20.30** Öffentlicher Empfang für die HBF-Teilnehmer durch die Stadtregierung, begleitet von der Stadtmusik Rheinfelden

## Freitag 15. Juli 2016

**08.00** Abfahrt der Boote bei der Schifflände Rheinfelden

**08.25** **Kraftwerk Augst** (Durchfahrt mittels Schleuse)
Begleitung durch WFV Birsfelden mit Langschiff

**09.15** **Schleuse Birsfelden** (Durchfahrt)
Begleitung durch mehrere Boote

**10.15** **Basel:** Ankunft bei der Johanniterbrücke

**10.30–11.30** Empfang und Willkommensgruss beim Wasserfahrverein Horburg zusammen mit dem Zunftspiel der E.E. Zünfte zu Schiffleuten und zu Fischern Basel, mit Delegationen von: Regierung des Kantons Basel-Stadt, Bürgerrat der Stadt Basel, Fünfer-Ausschuss des Meisterbotts der Zünfte und Gesellschaften von Basel, E.E. Zunft zu Schiffleuten Basel, E.E. Zunft zu Fischern Basel, Gesellschaft der Feuerschützen Basel sowie den Präsidenten der Wasserfahrverbände und Wasserfahrvereine, Wasserfahrverein Horburg

**13.30** Abfahrt der Boote
**14.00** Spezialprogramm für HBF-Teilnehmer, die mit dem Car reisen
**14.30** **Schleuse Kembs** (Durchfahrt)
**15.45** **Schleuse Ottmarsheim** (Durchfahrt)
**17.00** **Schleuse Fessenheim** (Durchfahrt)
**18.00** **Schleuse Vogelgrün** (Durchfahrt, letzte Schleuse vor Breisach)

**18.30** **Breisach am Rhein:**
Ankunft im Hafen von Breisach am Rhein
**19.00** Umzug durch die Altstadt zum Münsterplatz, begleitet von einer Delegation der Regierung und dem Spiel des Bürgerlichen Krankenvereins Breisach

**19.30–20.30** Willkommensgruss und Apéro auf dem Münsterplatz, organisiert und offeriert von der Stadt Breisach am Rhein für HBF-Teilnehmer und Bevölkerung

## Samstag 16. Juli 2016

**07.30** Abfahrt der Boote in Breisach

**08.30** **Schleuse Marckolsheim** (Durchfahrt)
**09.40** **Schleuse Rhinau** (Durchfahrt)
**11.05** **Schleuse Gerstheim** (Durchfahrt)
**12.15** **Schleuse Strasbourg** (Durchfahrt)

**12.30** **Brücke Kehl:** Ankunft

**12.45** Gemeinsames Mittagessen mit Grussbotschaft der Kehler Regierung
**14.00** Einschiffen (zusätzliche Boote stehen bereit) und Verlad Hirsebrei
**14.30** Abfahrt der Boote
**14.45** **Nordschleuse** (Durchfahrt)

**15.15** **Strasbourg:**
Platzkonzert für die Bevölkerung von Strasbourg durch die Stadtmusik Zürich in historischen Uniformen auf dem Marché aux Poissons (Fischmarkt)
**15.45** **Strasbourg:**
Ankunft der Boote am Fischmarkt begleitet vom Spiel der Stadtmusik Zürich
Begrüssungsworte vom OB de Strasbourg, Maire Roland Ries und der Stadtpräsidentin von Zürich, Corine Mauch
Übergabe und Verteilung von Hirsebrei an die Bevölkerung

**17.00–17.45** Abmarsch des Umzugs der Hirsebreifahrer zum Hôtel de Ville, begleitet von der Stadtmusik Zürich



## Sonntag 17. Juli 2016

**08.30** Transfer mit Cars zum Schiesswettkampf

**09.00** **Stand de Tir:**
Schiesswettkampf zwischen der Schützengesellschaft der Stadt Zürich und dem Racing Club de Strasbourg Section Tir

**11.00** Rangverkündigung durch die Präsidenten

---

**10.00** **Quai des Bateliers** (auf der Ill)***:**
Schifferstechen zwischen dem Limmat-Club Zürich und der Société Nautique 1887 de Strasbourg
*Am 11. Juli wird der Austragungsort definitiv bestätigt oder auf den Baggersee verschoben

**11.30** Rangverkündigung durch die Präsidenten

---

**10.30–12.00** **Terrasse Palais Rohan*:**
Platzkonzert der Stadtmusik Zürich, begleitet von Majoretten der Stadt Zürich für die Bevölkerung der Stadt Strasbourg
*Bei schlechter Witterung oder dem Schifferstechen auf dem Baggersee findet das Konzert auf der Place Kléber statt.

# Schifferstechen, eine Art Ritterturnier auf dem Wasser

Das Schifferstechen in Zürich hat eine lange Tradition. Bereits auf dem Murer-Stadtplan aus dem Jahre 1576 ist dieses festgehalten.

*Von René Schraner*

Man sieht auf dem alten Plan zwei Weidlinge mit Schifferstechern unterhalb des Helmhauses aufeinander zufahren. Die Lanze angelegt zum Stoss bereit, sitzen die Stecher auf dem Bug nach vorn ragenden Brettern, ihren Ersatzpferden. Der nächste Augenblick wird die Entscheidung bringen: Wer drückt wen von seinem schwimmenden Schlachtross? Allerdings wurde hier die künstlerische Freiheit in der Darstellung ausgenützt, bei der Kampfbegegnung würden nämlich die Stecher in die Weidlinge anstatt ins Wasser fallen, richtigerweise müssten diese also im Heck der Weidlinge platziert sein, wie dies auch heute noch der Fall ist.

## Ein alter Brauch, welcher auch heute noch betrieben wird

Fischer– oder Schifferstechen gab es im Mittelalter in fast allen Fluss– und Seestädten Europas: auf dem Rhein, dem Neckar, dem Main, der Elbe und der Donau. In Frankreich wurde es auf der Seine und der Rhône gepflegt, in London auf der Themse, in Venedig auf dem Canale Grande. Aber auch in Holland, Belgien und Dänemark war es populär.

*Im gleichen Fluss-Revier wie einst: Traditionelles Schifferstechen auf der Limmat in Zürich*

Und in der Schweiz? Hier berichten die Überlieferungen von Stechen in Genf, Ouchy, Vevey, Estavayer-le-Lac und Zürich. In deutschsprachigen Ländern nannte man das Spiel Fischer- oder Schifferstechen, aber auch die Bezeichnungen Lanzenstechen, Wasserstossen, Schiffer- oder Wasserturnier hatten sich eingebürgert. In Frankreich hiess das Spiel «la joute nautique» oder einfach «la joute». Die Engländer sprachen von «boat joust», «boat tournament» oder «tilting on the water». Die älteste Urkunde, die vom Schifferstechen existiert, ist ein Kupferstich aus dem 14. Jahrhundert. Er wird in der Royal Library von England aufbewahrt.

Aus einer Stadtbauhofrechnung von 1498/99 der Stadt Bamberg geht hervor, dass das Geländer der unteren Brücke beim Fischerstechen vom Volk zerbrochen worden sei, was beweist, dass Fischerstechen schon damals viele Schaulustige anzog. Von weiteren Stechen berichten Urkunden aus Meissen (1501) und Würzburg (1508). In den Ulmer Ratsprotokollen wird das Stechen erstmals 1545 erwähnt.

## Ein Ritterturnier auf dem Wasser

Worum geht es eigentlich? Zweifellos handelt es sich beim Fischer- oder Schifferstechen um einen verbürgerlichten Abkömmling des Ritterturniers zu Land. Im Mittelalter und zur Reformationszeit pflegten die Kämpfenden mit Brünne, Helm und Schild zum Stechen anzutreten. Die Ulmer Schiffer kämpften gar mit spitzigen Lanzen. Sie trugen Harnische, die 60 Pfund schwer waren. Das erwies sich beim Stossen als lästig und gefährlich, so dass es schliesslich von der Obrigkeit untersagt wurde. Auch aus Westminster wird von Unglücksfällen berichtet: 1536 sollen dort zwei Kämpfer ertrunken sein. Ganz wie zu Pferd liess sich also das Turnier auf dem Wasser nicht durchführen.

Man ging deshalb dazu über, ohne Harnisch und Helm, und auch ohne Schild zu kämpfen. Das wieder hatte zur Folge, dass die Lanzen abgestumpft werden mussten.

*Die kreuzenden Schiffe schrammen den Bordwänden entlang, während die Lanzen auf die gegnerische Brust zielen.*

Sie sind heute meist mit einem Lederpuffer versehen, mit Ausnahme der Schifferstechen in Sète (Südfrankreich), wo die Stecher noch heute mit einer spitzen Dreizack–Lanze und einem Holzschild ihre Duelle austragen.

Die Lanzen sind in der Regel zwischen 16 und 18 Fuss (4,8 m – 5,4 m) lang. Oft sind sie mit einem Querholz am hinteren Ende ausgerüstet, welches dazu dient, den Stoss besser aufzufangen. Häufig wird zur Sicherheit, genauer gesagt um

die Rippen zu schonen, ein Stosskissen angelegt. Die Zürcher Schifferstecher verwenden Lanzen aus Bambusrohr, ohne Querholz. Die Bambusrohre dürfen nicht zu dünn sein, und müssen einen Durchmesser von mindestens 4 – 5 cm aufweisen, da sie sonst zerbrechen würden. Johann Fischart berichtet aus Strassburg: «In der Fassnacht brechen die Fischer auch Stangen im Schiffthurnier».

## Das Schifferstechen ist nicht nur ein Zweikampf, sondern auch ein Mannschaftsspiel.

In den Booten unterschiedlicher Bauart je nach Land und Ort, sitzen oder stehen zwei bis zehn Ruderer. Auf ihre Geschicklichkeit kommt es an. Die Boote sollen hart aneinander vorbeifahren, so dass der Stoss der Stecher möglichst gerade geführt werden kann.

Während auf dem Murer–Stadtplan von Zürich die Stechenden vorn im Weidling sitzen, was (wie schon erwähnt) nicht der Realität entspricht, stehen diese üblicherweise am Bootsende auf einer Plattform, welche je nach Bootsbauart knapp über, oder aber 1–3 Meter über der Wasseroberfläche sein kann.

## Das Zeremoniell

Auch das Zeremoniell ist zum Teil vom Ritterturnier übernommen. Fanfarenstösse oder Kanonendonner künden den Turnierbeginn an. Kampfgericht, Zuschauer und Gegner werden durch Senken der Lanze begrüsst.

Dann folgt meist von Fanfarenstössen und Trommelwirbeln begleitet der eigentliche Kampfgang. Die Boote fahren aufeinander zu, sie kreuzen sich längsseits. Die Stecher richten die Lanzen auf des Gegners Brust. Nicht nur der Stoss des Gegners, auch der Gegendruck des eigenen Stosses kann sie aus dem Gleichgewicht bringen. Häufig stürzen beide zugleich ins Wasser, sehr zum Gaudi der Zuschauer. Oft müssen die Stecherpaare mehrmals zum Stechen ansetzen, bevor der Kampf entschieden ist. Der Besiegte hat manchmal den grösseren Applaus als der Sieger – besonders dann, wenn er kopfüber nach hinten ins Wasser «hechtet». Oft springt der Sieger aus purer Begeisterung auch noch ins Wasser um dem «Gefallenen» seine Sympathie zu bekunden.

Die Kampfregeln werden an einigen Orten mündlich überliefert, an anderen Orten sind sie feierlich aufgesetzt, wie die Reglemente aus Würzburg und Sète, die dann auch als Grundlagen für diejenigen des Limmat–Club Zürich, der Zunft zur Schiffleuten Zürich und der Zunft zu Schiffleuten Basel dienten. Diese führen regelmässig Schifferstecherturniere auf der Limmat und dem Rhein durch. Der Aare Club Matte Bern hat nur in den 50er und 60er Jahren auf der Aare im Tych, Schwellenmätteli offizielle Schifferstechen abgehalten. Aber vielleicht gibt es bald auch in Bern wieder ein regelmässiges Schifferstecherturnier. Der LCZ nimmt auch an Schifferstechenturnieren im Ausland, in Neuburg an der Donau (D), Strassburg (F) und in Lobbes (B) teil und pflegt die Freundschaft mit den Schifferstecher–Vereinen.

*Der Besiegte gewinnt manchmal den grösseren Applaus!*



## Schifferstechen-Regeln des Limmat-Club Zürich

**1.** Bei der Kampfbegegnung kreuzen sich die beiden Weidlinge längsseits.
**2.** Die Stecher stehen auf der Plattform am Ende des Weidlings.
**3.** Die Lanze ist in der vorgeschriebenen Haltung zu tragen (rechte, resp. linke Hand zwischen den Markierungen) und auf die Brust des Gegners zu richten.
**4.** Eine Kampfbegegnung verliert:
– wer von der Plattform fällt
– wer im Kampfe seine Lanze fallen lässt
– wer an der Lanze des Gegners zieht, um ihn ins Wasser zu stürzen
– wer auf andere Körperpartien als die Brust des Gegners zielt
– wer die Plattform vor Ende der Kampf begegnung verlässt
– wer sich feige vor dem Gegner abwendet, d.h. seinen Körper seitlich abdreht
**5.** Führt die erste Begegnung zweier Stecher nicht zu einer Entscheidung, so kann das Schiedsgericht eine Wiederholung anordnen.
**6.** In Zweifelsfällen entscheidet das Schiedsgericht. Sein Urteil ist unanfechtbar!

## Punktewertung:

**1.** Der Gegner fällt ins Wasser, der Sieger bleibt korrekt auf der Plattform stehen = 2 Punkte für den Sieger resp. die Mannschaft.
**2.** Beide Stecher bleiben korrekt auf den Plattformen stehen, haben die Lanzen korrekt gehalten und den Körper nicht abgedreht, und dies auch nicht nach erfolgter Wiederholung = je 1 Punkt für beide Stecher resp. Mannschaften.
**3.** Beide Stecher fallen ins Wasser = 0 Punkte für beide Stecher resp. Mannschaften.
**4.** Ein Stecher fällt ins Wasser, der Sieger tritt während des Stosses auf den unteren Tritt der Plattform = 1 Punkt für den Sieger resp. die Mannschaft.
**5.** Ein Stecher fällt ins Wasser, der Gegner bleibt korrekt auf der Plattform stehen, hat aber die Lanze beim Stoss nicht korrekt zwischen den Handmarken gehalten = 2 Punkte für den ins Wasser gefallene Stecher resp. die Mannschaft, 0 Punkte für dessen Gegner resp. Mannschaft.
**6.** Haben mehrere Mannschaften der gleichen Gruppe nach der Vorrunde die gleiche Punktzahl erreicht, erfolgt der Ausstich mit den 1. Stechern der jeweiligen Mannschaft.
**7.** Erscheint eine Mannschaft nicht 30 Minuten vor der Startzeit am Start, so verliert sie die Begegnung mit 0 : 5.
**8.** Für den Einzug in die Finalrunde gilt die Regel: 1. Erreichte Punktzahl, 2. Die direkte Begegnung in der Vorrunde.

*Oft springt der Sieger aus purer Begeisterung auch noch ins Wasser um dem «Gefallenen» seine Sympathie zu bekunden.*

# Fahrt durch den Kessel

Auch heute noch ist die Strecke von Zürich nach Baden eine der schönsten der Hirsebreifahrt. Wie abenteuerlich die Fahrt Anfang des 19. Jahrhunderts war, schildert uns David Hess in seinem reizenden Werk *Die Badenfahrt von 1818.*

Nachdem der Autor empfiehlt, von Zürich nach Baden im öffentlichen Schiff zu fahren, fährt er fort:

*«Diese Schiffe sind freylich keine Coches d'eau, keine Treckschuiten, keine Jachten. Es sind lange, schmale, gebrechliche Dinger, auf denen man sich dem reissenden Strome Preis gibt. Man heisst sie Weidlinge, wegen der Schnelligkeit, womit sie fortschwimmen. Englische Seeoffiziere, welche die Welt umsegelt hatten, weigerten sich oft, ihr Leben an drey solche Bretter zu wagen. Lange Gewohnheit macht den Zürcher kühn; sorglos setzt er sich mit seinen Geliebten ein, und vertraut seinen Göttern. […]*

*Aber bald, nachdem man bei Oetweil an der grössten Limmatinsel vorbeygekommen, beginnt das Wasser wieder eilfertiger, das linke Ufer romantischer zu werden. Die Führer ergreifen das Ruder wieder, und verdoppeln ihre Achtsamkeit. Höflich ersucht der Schiffmeister die Damen, welche etwa ihre Sonnenschirme offen haben, sie niederzulegen, damit er ungehindert die gefährlicher werdende Fahrt lenken könne. […]*

*«Wir sind am Kessel! Da ist der Kessel!» ruft Einer dem Andern zu. Die Kinder kreischen auf; sie haben so viel von den Gefahren des Kessels gehört, dass sie furchtsam sich an die Mutter drängen und anklammern, und wähnen, schon in der nächsten Minute vom gähnenden Rachen eines nasskalten Todes verschlungen zu werden. Ist etwa ein artiges, ängstliches Bernermädchen mitten im Schiff, dem auch vor dem schrecklichen Kessel graut, und sitzt vielleicht ein junger Herr neben dem zagenden Kinde, wer wollt' es ihm verargen, wenn er sich flugs entblödet, schützend und tröstend den Arm um die schlanke Gestalt zu schlingen, bis die Charybdis bezwungen ist? Die Wellen schlagen wie mit Hämmern an die Bodenplanken des Schiffes, heben es ein Paar Mahl auf, lassen es wieder sinken, bespritzen die Reisenden, welche vorn sitzen, ein wenig im Fliehn; es sind zwei Augenblicke und sogleich schwimmt der Nachen wieder so sanft wie zuvor dahin; der Zorn des Flussgottes hat sich gelegt, die Gefahr ist überstanden, und die Furchtsamsten sind die Ersten, welche über ihre vergebliche Angst lachen.*

*Was ist denn dieser Kessel, von dem so viel Abentheuerliches erzählt wird? Ein Paar grosse Felsbrocken ragen aus dem Wasser hervor, an welchen sich die Wellen ungestüm brechen, der Fluss biegt sich plötzlich links und bildet beynah einen rechten Winkel; das ist Alles. Freylich muss der Schiffer genau den Punkt kennen, wo er sicher hindurch kann. Kundigen und nüchternen Fahrleuten ist noch nie ein Unglück begegnet.»* (kl)

*Gelebte Geschichte: «**Die Flößerzunft Oberes Nagoldtal**» zeigt am Flößerfest bei Altensteig am 11. September 2016 ihr jahrhundertealtes Handwerk.*

# Flüsse, Flosse und die Rettung des Waldes

Im Vergleich dazu wird der Medienhype von 1980 über das „Waldsterben" zu einer rührseligen Episode. *Von Turi Kammer*

Mit dem Aufblühen der Städte im Mittelalter wurden Flüsse mangels geeigneter Landwege zu wichtigen Verkehrs- und Handelsstrassen. Insbesondere die Flösserei ermöglichte den Talwärts-Transport von Brennholz, Rundholz, Holzhalbfabrikaten und Waren. Holz war in unserer alten Wirtschaft bis zum Beginn des Bahnbaus (1860 bis 1890) ebenso wichtig wie Nahrung, Kleidung, Obdach und Metalle. Der Wald war der einzige Brennholzlieferant zum Heizen und Kochen. Holz wurde aber auch für die

*Floss mit „Oblast". Am rechten Bildrand die bedrohlich näher kommenden Pfeiler einer Holzbrücke. Aquatinta von J.J.Meyer*

Metallgewinnung und -bearbeitung und sowohl für die Herstellung von Fahrzeugen, Schiffen, Geräten und Werkzeugen als auch zum Bauen verwendet. Der Transport zu Wasser war die einzige Möglichkeit – die Landwege waren spärlich, in schlechtem Zustand und für schwere Güter mühsam, zeitraubend und somit auch teuer. Das Wasser war jahrhundertelang das einfachste und bequemste Transportmittel – trotz der gelegentlichen, gefährlichen Unterbrüche in den Flossstrassen. Beim ungezähmten Rhein waren das der Rheinfall, der Kadelburger Laufen, der Laufenburger Laufen und der Höllhaken bei Rheinfelden. Die «Oblasten» der Flosse bestanden aus Brennholz und ganz oder teilweise verarbeitetem Holz (Bohlen, Bretter, Latten, Schindeln usw.). Je nach Landesgegend transportierten die Flösser auch Edelhölzer, Ziegel-, Schiefer- und Lavezsteine, Landesprodukte (Käse, Butter, Kleinvieh) und selbst Personen. Die typischen Gerätschaften des Flössers waren Seil, Axt und Stachel. Auf Seen wurden die Flösse gerudert. Der Holzexport aus der Schweiz und dem Schwarzwald ging bis nach Holland und weiter. Die Holländer beherrschten um 1670 mit ihren rund 15'000 Schiffen den Welthandel; das in Unmengen benötigte Holz für den Schiffbau kam grösstenteils den Rhein herunter.

Das Ende der Flösserei um 1891 (Bern) und 1899 (Aarburg) war glücklicherweise auch das Ende der grossen Kahlschläge, die sich ohne Rücksicht auf eine vernünftige Walderhaltung verheerend ausgewirkt hatten. In den Alpen und im Mittelland waren riesige Flächen bis hinauf zur dadurch herabgedrückten Waldgrenze kahl. Der Wald als Wasserspeicher und Lawinenschutz war weit herum zerstört. Donnernde Wildbäche verwüsteten die Talsohlen, neue Lawinenzüge entstanden und die vom Schutt aufgestauten Talflüsse überschwemmten das ohnehin schon rare Kulturland. Der Vergleich mit dieser Apokalypse macht den Medienhype von 1980 über das befürchtete «Waldsterben» zu einer rührenden Episode.

Das Aufkommen der Eisenbahn (Kohlentransport) und später noch mehr die Elektrizität und das Erdöl beendeten definitiv die Rolle des Holzes als hauptsächlichen Energielieferanten. Die rettende forstliche und wasserbauliche Gesetzgebung von 1874 und das eidgenössische Forstgesetz für das Hochgebirge vom Jahre 1876 kamen in letzter Minute. *(tk)*

Auguste Garcin, Cascade de Pissevache (bei Martigny VS), ca. 1875
Quelle: Photobibliothek.ch

*Dramatische Zunahme von Rüfen, Hangrutschen und Überschwemmungen als Folge der hemmungslosen Holzausbeutung*



# Zwei neue Schiffe für die Hirsebreifahrt 2016

Feierliche Taufe am 28. Mai 2016 beim Depot Schipfe
*Fotos von René Schraner und Turi Kammer*

*Das neue Langschiff entstand 2015 bei Kohler Zimmerei und Holzbau in Thayngen*

*Claudia Perron im LCZ-Depot Schipfe an der Arbeit*

*LCZ-Präsi Beat Leonhard ehrt Hugo Lüchinger, Urs Höhn, Willy Frei, Claudia Perron, Bruno Burgermeister und Marco Caravatti für die perfekte Langschiff-Bemalung*

*Andres Türler, Zürcher Stadtrat, tauft das Langschiff «Limmat». «Es ist eine neue Erfahrung, als Vater von zwei Söhnen erstmals ein weibliches Wesen taufen zu dürfen»*

*Charmante musikalische Untermalung der Tauffeier durch die Feuerwehrmusik Altstadt*

*Taufpate Peter Neuenschwander, Zunftmeister Zunft zur Schiffleuten: «Mit dem neuen Motor an dieser Spiegel-Zille sind die Chancen intakt, zwar nicht wie 1456 innert zwanzig Stunden, aber doch immerhin für dieses Mal im Zeitplan nach Strassburg zu kommen!»*

*Peter Neuenschwander tauft das Übersetzboot auf den Namen «Storch»*

*Jungfernfahrt auf dem See: Die «Neuen», das Langschiff «Limmat» (links) und das Übersetzboot «Storch» (rechts) nehmen das Flaggschiff «Turicum» in ihre Mitte*





HIRSEBREIFAHRT 2016
ZÜRICH–STRASSBURG
seit 1456 13.-17.Juli

Impressum:

*Hirsebreifahrt 2016 Zürich–Strassburg*
Eine Publikation des Limmat–Club Zürich
Schipfe 10, 8001 Zürich

Mitarbeiter dieser Broschüre:
Michael Bloch, Claudio Gick, Urs Höhn, Turi Kammer *(tk)*, Theres Kolar (Lektorat), Rico Kummer, Kurt Langhard *(kl)*, Beat Leonhard, Peter Neuenschwander, René Schraner, Urs Zeller

Gestaltung, Layout und Redaktion:
Turi Kammer, www.kammerkonzept.ch
8308 Illnau

Auflage: 750 Ex.
Juni 2016

Seit 1946 veranstalten Stadtzürcher im Abstand von 10 Jahren mit Weidlingen Hirsebreifahrten nach historischem Vorbild nach Strassburg. Am 13. Juli 2016 ist es wieder so weit. 235 Kilometer lang ist die Strecke auf der Limmat, der Aare, dem Rhein. Im Jahr 1456 schafften es die Zürcher, in einem Tag nach Strassburg zum Schützenfest zu rudern; den mitgeführten Hirsebrei servierten sie den Strassburgern noch warm.

In der sportlichen Leistung sass eine politische Botschaft. Beide Reichsstädte waren verbündet, die Zürcher wollen beweisen, dass sie ihren Genossen notfalls zu Hilfe eilen könnten. Die Fahrt in dieser Schnelligkeit war nur möglich, weil die Flüsse damals weitgehend unverbaut waren; es gab keine Wehre und Schleusen. Freilich musste man in Laufenburg bei der Stromschnelle Laufen das Schiff wechseln. Ein zweites Schiff hatte man zuvor über die zehn Meter Niveaudifferenz abgeseilt.